

MetaKLuB-Arbeitspapier

Quantitative Datensammlungen Zu Kultureller Bildung in Ländlichen Räumen

Die folgende Übersicht stellt eine Zusammenfassung existierender Datenbestände nationaler und internationaler Surveys/Umfragen dar, in denen Aspekte von Kultureller Bildung erfasst und, zum Teil, in den Kontext von Raumvariablen (= leben die Befragten in ländlichen oder urbanen Räumen) gesetzt oder, in Verbindung mit anderen Datensätzen, auf ländliche und nicht-ländliche Räume bezogen werden können.

Dieses Arbeitspapier ist keine offizielle oder begutachtete wissenschaftliche Publikation, sondern dient nach Abschluss des MetaKLuB-Projekts (Dezember 2024) interessierten Forschenden als Ausgangspunkt für weitergehende quantitative Studien zu Kultureller Bildung in ländlichen Räumen, die entweder bestehende Items integrieren wollen oder aufbauend auf bestehenden Instrumenten selbst neue Umfragen entwickeln wollen.

Ergänzend sei auf eine MetaKLuB-Publikation verwiesen, in denen Daten des „National Educational Panel Study“/„Nationales Bildungspanel“ (NEPS) mit Fokus auf Kultureller Bildung ausgewertet:

- *Fobel, Lea and Kolleck, Nina, 2021. Regional patterns of access and participation in non-formal cultural education in Germany. Education Sciences, 12(1).*

Die im Folgenden präsentierten Datensätze und Items können ähnlich wie die in dieser Studie verwendeten Daten ausgewertet werden und so zu einem systematischeren Verständnis von räumlichen Aspekten Kultureller Bildung beitragen.

Weitere Details zu den Forschungen der Förderrichtlinie „Kulturelle Bildung in Ländlichen Räumen“ und des Metavorhabens „MetaKLuB“ finden Sie unter:

<http://uni-potsdam.de/metaklub>

Inhaltsverzeichnis

Sichtung und Begutachtung vorhandener Datenbestände	4
<i>AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten</i>	4
Kurzbeschreibung	4
Vorgang.....	4
Befund	4
regionale Daten	7
<i>ALLBUS – Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften</i>	7
Kurzbeschreibung	7
Vorgang.....	8
Befund	8
regionale Daten	9
<i>GSOEP – Das Sozio-ökonomische Panel.....</i>	9
Kurzbeschreibung	9
Vorgang.....	9
Befund	9
regionale Daten	13
<i>Shell-Jugendstudie</i>	14
Kurzbeschreibung	14
Vorgang.....	14
Befund	14
regionale Daten	15
<i>DEAS – Deutscher Alterssurvey.....</i>	15
Kurzbeschreibung	15
Vorgang.....	15
Befund	15
regionale Daten	16
<i>Eurobarometer</i>	17
Kurzbeschreibung	17
Vorgang.....	17
Befund	18

regionale Daten	21
<i>EVS – European Value Study</i>	21
Kurzbeschreibung	21
Vorgang.....	22
Befund	22
regionale Daten	22
<i>ICCS 2016 - International Civic and Citizenship Education Study 2016</i>	23
Kurzbeschreibung	23
Vorgang.....	23
Befund	24
regionale Daten	24
<i>DIKUJU - Postdigitale Kulturelle Jugendwelten</i>	25
Kurzbeschreibung	25
Vorgang.....	25
Befund	25
regionale Daten	27
<i>Life - Lebensverläufe ins frühe Erwachsenenalter</i>	27
Kurzbeschreibung	27
Vorgang.....	28
Befund	28
regionale Daten	30
<i>PASS - Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung</i>	30
Kurzbeschreibung	30
Vorgang.....	30
Befund	31
regionale Daten	32
<i>KuBiPad – Kulturelle Bildung und Kulturpartizipation in Deutschland</i>	32
Kurzbeschreibung	32
Vorgang.....	32
Befund	32
regionale Daten	35

Sichtung und Begutachtung vorhandener Datenbestände DESKRIPTIVE BESCHREIBUNGEN

AID:A – Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten

Kurzbeschreibung

„Der Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (kurz: AID:A) liefert seit zehn Jahren wichtige Informationen zur Situation von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und ihren Familien in Deutschland. Er ist zentraler Baustein der Surveyforschung des Deutschen Jugendinstituts (DJI) und wird 2019 zum dritten Mal durchgeführt. Bei dieser standardisierten Befragung werden bundesweit in rund 6.000 Haushalten die Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern von Minderjährigen über ihre alltäglichen Lebensbedingungen und Erfahrungen befragt.“¹

Vorgang

Für die Begutachtung der Langzeitstudie AID:A wurden die Fragebögen aller Erhebungswellen (2009, 2014, 2017 (Ergänzungserhebung), 2019) durchgegangen.

Befund

„Bildung, Qualifikation und Kompetenzentwicklung:

Ein zweiter, in AID:A sehr breit verstandener Themenbereich ist die Bildung der Studienteilnehmenden. Anders als Studien mit primär bildungswissenschaftlichem Fokus integriert AID:A allerdings keine Kompetenzmessungen im engeren Sinne. Vielmehr konzentriert sich die Erhebung auf die Erfassung der Nutzung von und Teilhabe an Bildungsangeboten in unterschiedlichen Kontexten, v.a. auch außerhalb formaler Angebote. Für Kinder vor dem Schulalter wird die gewählte Konstellation der Kinderbetreuung abgefragt, während des Schulalters die außerschulische Betreuung und Inanspruchnahme zusätzlicher Bildungsangebote. Während des Jugend- und jungen Erwachsenenalters rücken non-formale Bildungsangebote in den Fokus, die Sukzession unterschiedlicher Bildungs- und Erwerbsepisoden sowie erworbene Zertifikate. Zusätzlich werden Eltern von Minderjährigen um eine Einschätzung des sozial-emotionalen Entwicklungsstands gebeten, für Schülerinnen und Schüler liegen Angaben über ihre Schulnoten vor.“²

Über alle drei Erhebungswellen (2009, 2014, 2019), wie auch der Ergänzungserhebung (2017), hinweg, finden sich verschiedene, differenzierte Abfragen zur Freizeitgestaltung der befragten Zielpersonen. Über diese lassen sich unterschiedliche Aspekte kultureller Bildung messen. Anhand der vorgegebenen Items lassen sich Rückschlüsse über das Ausmaß informeller als auch non-formaler kultureller Bildung ziehen. Die Items der Messinstrumente variieren je nach Alter der Zielpersonen. Die Formulierung einer der Fragen nach der Freizeitgestaltung lautet in allen Fällen in etwa: *Wie oft machst du folgende Dinge in deiner Freizeit?* Die Skalen unterscheiden sich dabei zum Teil zwischen den Jahren. Während die Abfrage der Häufigkeit in den Fragebögen von 2014 und 2019 mit einer Skala von 1 bis 6 (1: täglich, 2: mehrmals pro Woche, 3: Ein- bis zweimal pro Woche, 4: ein bis zweimal pro Monat, 5: seltener, 6: nie) geschieht, reicht die Skala im Fragebogen von 2009 von 1 bis 5 (1: Jeden Tag, 2: mehrmals die Woche, 3: Ein bis zweimal pro Woche 4: Seltener, 5: Nie). Womöglich hat sich nach der ersten Befragung im Jahr 2009 gezeigt, dass die sechsstufige Skala sinnvoller ist, leider erschwert das jedoch den longitudinalen Vergleich. Daneben finden sich Fragen zu aktiven Teilnahmen und Besuchen von

¹ <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/aida-2019.html>

² Aufwachsen in Deutschland 2019 von Sabine Walper; Susanne Kuger; Thomas Rauschenbach (Hg.), S. 9

(kulturellen) Orten. Je nach Alter der Zielpersonen werden die Fragebögen von der Zielperson selbst, oder, wenn die Zielperson noch jünger ist, von Auskunftspersonen, in der Regel einem Elternteil, ausgefüllt. In diesen Fällen werden die Eltern danach befragt, wie häufig sie Aktivitäten nachgehen, in denen sie sich gemeinsam mit dem Kind beschäftigen. Im Folgenden gehe ich einzeln auf verschiedene Aspekte Kultureller Bildung ein, die sich über die Fragen nach der Freizeitgestaltung erfassen lassen. Dazu gehe ich auf die Items der verschiedenen Messinstrumente ein.

Kulturelle Bildung Kinder 0 bis Schule: AID:A liefert interessante Abfragen um etwas über das Ausmaß kultureller Bildung von Kleinkindern (Alter 0 bis Schule) zu erfahren. In allen drei Erhebungswellen (2009, 2014, 2019) werden die Eltern der Zielpersonen nämlich danach gefragt, was sie gemeinsam mit ihrem Kind unternehmen. Dabei wird sowohl nach non-formalen Aktivitäten gefragt als auch nach informellen Unternehmungen. So wird gefragt, ob Eltern mit ihren Kindern zur Musikschule oder frühkindlichen Musikerziehung, zum Kinderballett, oder zum Malen für Kinder gehen und wie häufig sie „kulturellen Aktivitäten wie Theater-, Museums- oder Büchereibesuche“ unternehmen. Hinsichtlich informeller Aktivitäten wird gefragt, ob Eltern ihren Kindern „zu Hause kleine Gedichte, Kinderreime oder Lieder beibringen“, ihnen Geschichten vorlesen oder erzählen, mit ihnen malen oder basteln oder ob sie zusammen musizieren oder Lieder singen. 2019 wird zusätzlich danach gefragt, was Eltern mit Kindern machen, wenn sie gemeinsam Medien nutzen, ob sie dabei etwa „eigene Medieninhalte (wie z.B. Filme oder Hörspiele) erstellen“ oder kreative Apps oder Programme nutzen zum Malen, Gestalten oder Musik machen.

Non-formale kulturelle Bildung: Items zur non-formalen kulturellen Bildung sind im AID:A-Survey wie folgt formuliert. Für Schulkinder bis 11 Jahren wird über die Eltern gefragt, wie häufig sie mit ihrem Kind „kulturelle Aktivitäten wie Theater-, Museums- oder Büchereibesuche unternehmen“. Personen ab 12 Jahren werden gefragt, wie häufig sie in „Kino, Theater oder in Konzerte“ gehen. 2009 wurde zudem gefragt, wie häufig sie „Museen, Ausstellungen“ besuchen. 2009 und 2019 wurden die Zielpersonen außerdem gefragt, wie häufig sie mit ihren eigenen Kindern „kulturelle Aktivitäten wie Theater-, Museums- oder Büchereibesuche“ unternehmen.

Neben der Frage, wie häufig Personen kulturelle Veranstaltungen besuchen, wird bei Zielpersonen ab 12 Jahren abgefragt, ob Angebote verschiedener Einrichtungen genutzt wurden, darunter: öffentliche Bibliotheken, Jugendzentrum/ Jugendclub/ Jugendtreff, Stadtteil-, Kultur-, Gemeinde- oder Familienzentrums, Museum, Volkshochschule.

Über den Besuch hinaus, werden die Schulkinder bis 11 Jahren gefragt, ob sie „aktiv“ in verschiedenen Vereinen oder festen Gruppen sind. So wird erfasst, ob die Zielpersonen Teil „eines Musik- oder Gesangsvereins, einer Musikschule oder einem Chor“, „einem Tanzverein, einer Ballettschule oder Tanzgruppe“ oder „einer Foto- oder Filmgruppe“ sind. 2009 werden Schulkinder bis 9 Jahren zudem explizit danach gefragt, ob sie außerhalb der Schule zum Musikunterricht gehen.

2019 werden die Interviewten ab 12 Jahren gefragt, ob sie in „einem Gesangsverein, Musikverein, einer Theatergruppe oder Ähnlichem“ ein Ehrenamt ausüben. 2009, 2014 und 2017 werden die Jugendlichen und Erwachsenen zunächst gefragt, ob sie in einem Gesangsverein, Musikverein, einer Theatergruppe o.ä. aktiv sind. Anschließend wird gefragt, wie häufig sie daran teilnehmen („1: täglich, 2: mehrmals pro Woche, 3: ein bis 2 mal pro Woche, 4: ein bis zwei mal pro Monat, 5: seltener“), und das schon wie lange. Schließlich wird gefragt, ob sie in diesem Zuge ein Amt oder eine Funktion ausführen, und wenn ja, wie lange sie dies schon tun. In der Ergänzungserhebung von 2017 wird zudem erfasst, ob die Befragten sich freiwillig engagieren und ob das Engagement im „künstlerischen und kulturellen Bereich“ zu verorten ist. Dazu wird nach den Beweggründen für das Engagement gefragt. Äquivalent wird nach vergangenem Engagement gefragt, samt der Frage, warum dieses beendet wurde.

2009 und 2014 finden sich noch vertiefende Fragen zum Besuch von Jugendzentren. Wenn die Befragten angegeben haben, dass sie in den letzten 12 Monaten mal ein Jugendzentrum, ein Jugendtreff oder einen Jugendclub besucht haben, wurden sie weiter gefragt, wie oft sie den Ort aufsuchen (Skala 1 täglich bis 5 seltener, wie oben, bzw. in 2009: „1: Nein, noch nie , 2: Ja einmal, 3: Ja ab und zu , 4: Ja regelmäßig“), und aus welcher Motivation heraus (nur 2014). Genauer wurde gefragt: "Wenn Sie ins Jugendzentrum gehen, wie wichtig sind Ihnen folgende Dinge? Von 1 „sehr wichtig“ bis 6 „überhaupt nicht wichtig““. Zur Bewertung standen: „Freunde zu treffen“, „Leute kennenlernen“, „Tipps bekommen“, „zu Hause weg sein“, „Selbst was machen oder organisieren können“, „Angebote des Jugendzentrums nutzen können“, „Freizeit verbringen, ohne Geld ausgeben zu müssen“.

Schnittstelle formale/non-formale kulturelle Bildung: Auf der Schnittstelle von formaler und non-formaler Bildung wurde in den Erhebungswellen 2009 und 2019 nach regelmäßigen Angeboten in der Schule außerhalb der regulären Unterrichtsstunden gefragt. Darunter wurde gefragt, ob es Angebote wie „Theater- und/oder Kunst-AGs“, oder „Computer-, Internet- oder Medien-AG“ gibt und ob die Zielperson an diesen teilnimmt. 2009 wurden Eltern von Vorschulkindern gefragt, an welchen Angeboten der Kindertageseinrichtung das Kind teilnimmt: „A: Angebote zur Sprachförderung, B: Angebote in den Naturwissenschaften, C: Angebote zur Nutzung von Computer bzw. anderen Medien, D: Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen“.

Informelle kulturelle Bildung: Items zur informalen kulturellen Bildung sind im AID:A-Survey wie folgt formuliert. Kinder zwischen 6 und 14 Jahren werden gefragt, wie häufig sie in ihrer Freizeit „Basteln, Malen, Schreiben, Handarbeiten oder Handwerke“, Fotografieren, ein Musikinstrument spielen, singen oder Bücher lesen. Eltern von Kindern zwischen 6 und 8 Jahren wurden 2009 und 2014 zudem gefragt, wie häufig sie mit ihren Kindern vor der Einschulung Bücher gelesen, Geschichten erzählt, Lieder gesungen, mit Alphabet Spielzeug gespielt (z.B. Bausteine mit Buchstaben), Wortspiele gespielt (z.B. Ich sehe was, was Du nicht siehst), laut Schilder und Beschriftungen vorgelesen haben. Hier reichte die Antwortskala von „1: häufig, 2: ab und zu, 3: selten oder nie“.

Zielpersonen ab 12 Jahren wurden in allen Erhebungswellen gefragt, wie häufig sie in ihrer Freizeit Bücher lesen, Musik hören, ein Musikinstrument spielen, singen, „Malen, Fotografieren oder Schreiben“ oder „Heimwerken, Handarbeiten oder Basteln“. 2014 wurde zusätzlich gefragt, was die Personen in ihrer Freizeit im Internet tun, darunter wie häufig sie etwas eigenes ins Netz stellen, wie eigene Fotos, Musik oder Videos.

Zielpersonen, die schon eigene Kinder haben, wurden 2009 und 2014 gefragt, wie häufig sie mit ihnen gemeinsam male, basteln, Geschichten vorlesen oder erzählen, zusammen musizieren oder singen, und zu Hause kleine Gedichte, Kinderreime oder Lieder beibringen.

Kulturelles Kapital und Finanzielles: Im Erhebungsjahr 2019 wurden die Auskunftspersonen von 6-8- und 9-11-Jährigen gefragt, ob es im Haushalt altersgerechte Bücher für das Kind gibt und ob das Kind einer regelmäßigen Freizeitbeschäftigung nachgeht, wie Sport, Musizieren oder ähnlichem. Bei Verneinung wurde zudem gefragt, ob dies aus finanziellen Gründen so ist, oder aus anderen.

Kulturelle Bildung und soziale Kontexte: Zum sozialen Kontext kultureller Bildung lässt sich seit dem Erhebungsjahr 2014 etwas herausfinden. In dieser Welle wurden Befragte (zwischen 18 und 32 Jahren), die angaben, ein Musikinstrument zu spielen, nämlich gefragt, ob sie das Musizieren allein tun oder gemeinsam mit anderen Personen (Antwortskala: „1: allein, 2: mit Freunden, 3: mit Eltern oder Geschwistern, 4: mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin“). Außerdem wurde gefragt, wo sie das Musikinstrument spielen, ob in einer Schul-AG am Nachmittag/an der Universität/Fachhochschule/im Betrieb; 2: im Musikverein; 3: in einer Musikschule oder im Privatunterricht?; 4: in einem Kultur- oder Jugendzentrum, einer Jugendgruppe? oder 5: Selbst organisiert bzw. einfach so in Ihrer Freizeit.

2019 wurden Personen ab 12 Jahren gefragt, wie viele ihrer guten Freundinnen und Freunde sie „über gemeinsame Freizeitaktivitäten wie zum Beispiel Sport, Musik, Theater oder ähnlichem“ kennen gelernt haben, wie oft sie ihre Freund*innen in einem Verein, in einer Jugendgruppe oder im Jugendzentrum, oder im Kino, Theater oder auf Konzerten treffen (1: täglich bis 6: nie) und wie oft sie mit ihren Freund*innen gemeinsamen Freizeitaktivitäten, wie Sport, Musik und Theater nachgehen, und wie oft sie gemeinsam über das Internet Musik hören oder Bilder und Videos anschauen.

Einstellungen gegenüber formalen Einrichtungen und kultureller Bildungsangebote: Über alle drei Erhebungswellen wurde neben Art und Umfang kultureller Bildung auch Einstellungen zu und die Zufriedenheit mit Bildungsangeboten vorschulischer Einrichtungen eingefangen. So wurde 2009 und 2014 nach der Zufriedenheit mit den Aktivitäten und Lernangeboten für die Kinder in der Kindertageseinrichtung bzw. bei der Tagesmutter gefragt (1: sehr zufrieden bis 6 überhaupt nicht zufrieden). Es wurde nach relevanten Kriterien gefragt, die wichtig bei der Entscheidung der Einrichtung waren, darunter „besondere Angebote, z.B. im kreativen Bereich, in den Naturwissenschaften“, „eine besondere pädagogische Ausrichtung (z.B. Montessori)“ oder die Nähe zum Wohnort. Und es wurde 2009, 2014 und 2019 gefragt, wie sehr die Eltern den Aussagen zustimmen, „eine Kita sollte mehr für die Bildung der Kinder tun“ und „Kinder sollten auch in der Kinderbetreuung den Umgang mit elektronischen Medien lernen“ (1: trifft voll und ganz zu – 6: trifft überhaupt nicht zu).

regionale Daten

Objektive Kriterien³:

- Bundesland [bland]⁴
- Regierungsbezirkscodenziffer [regbezcz]
- (Beschreibung fehlte) [kkz] – vielleicht Kreiscodenziffer?
- politische Ortsgrößenklasse 7-stufig [polgk]
 - unter 2.000 EW
 - 2.000 bis u. 5.000 EW
 - 5.000 bis u. 20.000 EW
 - 20.000 bis u. 50.000 EW
 - 50.000 bis u. 100.000 EW
 - 100.000 bis u. 500.000 EW
 - 500.000 und mehr EW
- MOSAIC Typ [M-Typ] und MOSAIC Gruppe [M_Gruppe]

Subjektive Kriterien: Im Fragebogen von 2019 wurden die Interviewten im Alter von 18 bis 32 Jahren gefragt, wo sie den größten Teil ihrer Kindheit bis zum 18. Lebensjahr gelebt haben. Die Skala lautete dabei: „1: eine Großstadt, 2: eine mittlere Stadt, 3: eine Kleinstadt, 4: auf dem Lande“.

Im Fragebogen von 2009 findet sich die Abfragen zur Zufriedenheit des Wohnortes. Diese wird über die Skala „1 sehr zufrieden – 6 überhaupt nicht zufrieden“ erhoben.

ALLBUS – Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften

Kurzbeschreibung

Der ALLBUS stellt die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften der Bundesrepublik Deutschland dar. Seit 1980 wird alle zwei Jahre ein repräsentativer Querschnitt erhoben. Bis

³ Ermittelt über den Datensatz der Studie: ZA5577_v1-0-0.dta

⁴ In eckigen Klammern sind die Variablennamen in stata wiedergegeben

einschließlich 1990 bildete die Grundgesamtheit alle wahlberechtigten Personen der alten Bundesländer und West-Berlin, die in Privathaushalten lebten, seit 1991 alle Erwachsene, „d.h. Deutsche und Ausländer“⁵ in West- und Ostdeutschland. Die Interviews des ALLBUS werden persönlich durchgeführt, bis 2000 PAPI unterstützt, seither computerunterstützt mit Laptop.

Vorgang

Für die Begutachtung der ALLBUS-Daten wurde die vom GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften bereitgestellte ALLBUS-Kumulation der Datensätze von 1980-2018⁶ durchgesehen. In dieser sind „die Daten aller bisherigen ALLBUS-Teilnehmer und alle Angaben, die im ALLBUS-Gesamtprogramm mindestens zweimal erhoben wurden“⁷ enthalten. Zusätzlich wurden die Studienprofile der einzelnen Erhebungen auf weitere relevante Schwerpunkte gesichtet, die nur einmal erhoben wurden und somit nicht im kumulierten Report dokumentiert sind.

Befund

Freizeitaktivitäten: Über die Schwerpunktabfragen der Freizeitaktivitäten lassen sich Rückschlüsse über Art und Umfang praktizierter und konsumierter kultureller Bildung ziehen. So wurde in den Jahren 1998 und 2004 gezielt danach gefragt, wie häufig die befragte Person in ihrer Freizeit Bücher liest, LPs, CDs, Cassetten hört, DVDs und Videos schaut, sich privat weiterbildet und „Künstlerischen und musischen Tätigkeiten (Malerei, Musizieren, Fotografie, Theater, Tanz)“ nachgeht. Außerdem wurde in der klassischen Hoch- und Populärkultur-Binarität zum einen der Besuch von „Veranstaltungen wie Oper, klassische Konzerte, Theater, Ausstellungen“ und zum anderen der „Kinobesuch, Besuch von Pop- oder Jazzkonzerten, Tanzveranstaltungen / Disco“ abgefragt. Die Abfrage der Bücherlesehäufigkeit und der Institutionenbesuche wurde im Jahr 2014 wiederholt. Zudem wurde gefragt, wie häufig der*die Befragte Musik hört, Musik macht und wie oft er*sie „anderen künstlerischen Tätigkeiten, z.B. Malen, Gedichte schreiben, Theater spielen“ nachgeht. Eigens abgefragt wurde in diesem Jahr die Besuchshäufigkeit von Museen und Ausstellungen. Für die Jahre 1998, 2004 und 2014 findet sich außerdem die Abfrage, wie sehr sich für Kunst- und Kultursendungen im Fernsehen interessiert wird (von 1 Sehr stark bis 5 Überhaupt nicht).

Mitgliedschaften: Im Zeitraum von 1980 bis 1998 wurde regelmäßig abgefragt, ob eine Vereinsmitgliedschaft besteht, darunter die gezielte Frage nach ‚Gesangverein‘. 2008, 2010, 2014 und 2018 wurde nach dem Mitgliedsstatus (1 Kein Mitglied, 2 Passives Mitglied, 3 Aktives Mitglied, 4 Ehrenamt) gefragt. Explizit abgefragt wurde der Status in einem ‚Kultur-, Musik-, Theater- oder Tanzverein‘.

Musikgeschmack: 1998 und 2014 wurde die Musikpräferenz der Befragten beleuchtet. Dazu wurde gefragt, wie gerne folgende Musikarten jeweils gehört werden (1 sehr gern bis 5 sehr ungerne): (Deutsche) Volksmusik, (Deutscher) Schlager, Jazz und klassische Musik.

Für das Erhebungsjahr 1986 fand sich der einmalig abgefragte Schwerpunkt ‚Bildung und kulturelle Fertigkeiten‘. Darunter wurde gefragt, ob und welche (offen codiert) nicht-berufsdienlichen Fortbildungskurse besucht wurden, ob die Person im Besitz eines Bibliotheksausweis ist und wie oft sie Bücher ausleiht, wie viele Bücher sie in den letzten 3 Monaten gelesen und selbst gekauft hat. In einer thematisch breit gefächerten Auflistung wurde das Können spezifischer Fertigkeiten abgefragt, darunter: Walzer tanzen, Schach spielen, ein Musikinstrument spielen, fotografieren und zu Popmusik tanzen.

⁵ <https://www.gesis.org/allbus/allbus/allgemeine-informationen/stichproben-und-erhebungsdesign>

⁶ Horst Baumann und Sarah Thiesen (Hrsg.) (2020): GESIS-Variable Reports Nr. 2020|05. ALLBUS-Kumulation 1980-2018 – Variable Report. GESIS Datenarchiv, Köln.

⁷ <https://www.gesis.org/allbus/download/download-kumulationen>

regionale Daten

Objektive Kriterien⁸:

- Bundesland [land]
- Größenklasse der politischen Gemeinde [gkpol]
- Boustedt-Gemeindetyp des Wohnorts (7 Kategorien) [bstdt7]
- Boustedt-Gemeindetyp des Wohnorts (10 Kategorien) [bstdt10]
- Gemeindetyp (BIK-Stadtregionen) [gs05]
- BIK-Regionen [bik]

GSOEP – Das Sozio-ökonomische Panel

Kurzbeschreibung

„Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) ist eine der größten und am längsten laufenden multidisziplinären Panelstudien weltweit, für die derzeit jährlich etwa 30.000 Menschen in knapp 15.000 Haushalten befragt werden. Bei den Befragten ist die Studie unter dem Namen Leben in Deutschland (www.leben-in-deutschland.de) bekannt. Gleichzeitig ist das SOEP eine forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung am DIW Berlin. Das SOEP-Team bereitet die Befragungsdaten so auf, dass Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus der ganzen Welt sie nutzen können und betreibt auch eigene Forschung. Studien auf Basis der SOEP-Daten befassen sich mit verschiedenen Aspekten des gesellschaftlichen Wandels. Das SOEP wird unter dem Dach der Leibniz-Gemeinschaft vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und den Ländern gefördert.“⁹

Vorgang

Zur Begutachtung der Daten des GSOEP-Core wurden verschiedene Varianten der Durchsicht angewandt. Zum einen wurden allen (Sub-)Samples der zuletzt verfügbaren Durchführung durchgesehen. Das waren zum Zeitpunkt der Durchsicht (Herbst 2020) die Fragebögen von 2018. Die dort gefundenen Variablen wurden dann im Informationssystem paneldata.org¹⁰ gesucht, um ausfindig zu machen, in welchen weiteren Erhebungswellen sie abgefragt wurden. Zum anderen wurden alle Topics des SOEP-Cores im SOEPcompanion¹¹ durchgesehen und nach weiteren Variablen geschaut, die womöglich im Erhebungsjahr 2018 nicht abgefragt wurden. Zusätzlich wurde im Informationssystem paneldata.org über Schlüsselwörter nach weiteren relevanten Variablen gesucht, die bis dahin unentdeckt geblieben sind. Schließlich wurden die Long-Formate der Datensätze durchgesehen. Dabei zeigte sich die vorherige intensive Suche als sehr hilfreich, um sich in den Long-Datensätzen zurecht zu finden. Im SOEP IS-Companion¹² wurden alle Kurzbeschreibungen der Innovative Modules durchgesehen, um ausfindig zu machen, ob unter diesen, relevante Instrumente für die Erforschung Kultureller Bildung im Ländlichen Raum zu finden sind.

Befund

Haushaltsfragebogen¹³:

⁸ Ermittelt über den Datensatz der Studie: ZA5274_v1-1-0

⁹ https://www.diw.de/de/diw_01.c.615551.de/forschungsbasierte_infrastruktureinrichtung_sozio-oeconomisches_panel_soep.html

¹⁰ <https://paneldata.org>

¹¹ <http://companion.soep.de/Topics%20of%20SOEPcore/index.html>

¹² <http://companion-is.soep.de/Innovative%20Modules/index.html>

¹³ <https://paneldata.org/soep-core/data/hl>

Finanzielle Mittel/Bildungspaket: Im Haushaltsfragebogen des SOEP-Core finden sich hilfreiche Indikatoren für die Untersuchung des Zusammenhangs von Kultureller Bildung und ökonomischen Kapitals. Seit 2017 wird gefragt, ob der Haushalt das Bildungspaket bezieht, seit wie vielen Monaten, und in welcher Höhe. Für verschiedene Unternehmungen und Besitztümer, wird gefragt, ob der Haushalt darüber verfügt, und wenn nicht, aus welchen Gründen nicht, ob diese finanzieller Natur seien. So wird auch gefragt, ob mindestens einmal im Monat einer Freizeitbeschäftigung wie Kino, Konzertbesuch, Sportveranstaltung oder Ähnlichem nachgegangen wird, „wenn Nein: Hat das finanzielle oder andere Gründe?“. Von 2010 bis 2013 wurden die Haushaltsausgaben für Kultur abgefragt (ob und wie hoch im Monat und wie hoch im Jahr). 2001, 2006, 2011 und 2016 wurde nach der Anzahl an Büchern im Haushalt gefragt.

Zustand öffentlicher Freizeitangebote im Wohngebiet: Im Haushaltsfragebogen von 2019 wurde abgefragt, ob und wie sich der „Zustand öffentlicher Sport- und Freizeitangebote“ im Wohngebiet in den letzten 5 Jahren verändert hat („1 Verbessert, 2 Gleich geblieben, 3 Verschlechtert, 4 Weiß nicht“) und ob die Befragten einen Bedarf nach Verbesserung sehen.

Individualfragebogen¹⁴:

Ausmaß Kultureller Betätigung: Im Individualfragebogen wird seit Beginn des SOEP-Core im Jahr 1984 fast jährlich nach Kultureller Bildung in Form von *Kultureller Partizipation*, also dem „Besuch von Oper, klass. Konzerte, Theater, Ausstellungen“, sowie dem „Kinobesuch, Besuch von Pop- oder Jazzkonzerten, Tanzveranstaltungen / Disco“ gefragt. Ebenso wird in Form von *künstlerischen Aktivitäten*, genauer: „Künstlerischer und musischer Tätigkeiten (Malerei, Musizieren, Fotografie, Theater, Tanz)“, sowie in Form von *soziokultureller Partizipation* („Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“) das Ausmaß kultureller Bildung erhoben. 2019 wurde zudem nach der Lesehäufigkeit gefragt. Die Antwortskala sieht wie folgt aus:

- „1 Täglich
- 2 Mindestens einmal pro Woche
- 3 Mindestens einmal pro Monat
- 4 Seltener
- 5 Nie“.

Im Biographiefragebogen findet sich zudem die Abfrage aktiver Musikbetätigung in der Jugend, „gemeint ist Gesang oder Spielen eines Musikinstruments“ (ja/nein).

Zufriedenheit: Zudem wird jährlich nach der Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang gefragt, sowie 1990 und 1995 nach der Zufriedenheit mit der Freizeittätigkeit und 2016 nach der Zufriedenheit mit den Freizeitangeboten in der gegenwärtigen Wohnsituation (0 ganz und gar unzufrieden bis 10 ganz und gar zufrieden).

Fragen hinsichtlich kultureller Bildung zu im Haushalt lebenden Kindern:

non-formale kulturelle Bildung von Kindern¹⁵: Für Kinder jünger als sechs Jahre wird die Person, die auch den Haushaltsfragebogen beantwortet, gefragt, an welchen Aktivitäten die im Haushalt lebenden Kinder teilnehmen. Zur Antwort stehen dabei u.a. folgende Aktivitäten: „Frühkindliche Musikerziehung“ und „Künstlerische Aktivitäten (zum Beispiel Malen für Kinder, Kindertheater)“ (0/1). Für Kinder älter als sechs Jahre wird analog gefragt. Abgefragte relevante Aktivitäten sind folgende: „Sport, Tanzen, Gymnastik, Ballett“, „Musikunterricht oder Gesangsunterricht“, „Kunsterziehung / Malen“, „Jugendgruppe, z.B. Pfadfinder, Falken“ und der regelmäßige Besuch von Jugendzentren (0/1). Die Fragen werden seit 2006 unregelmäßig abgefragt.

¹⁴ <https://paneldata.org/soep-core/data/pl>

¹⁵ <https://paneldata.org/soep-core/data/kidlong>

Informelle und non-formale Bildung aus der Mutter-Kind-Beziehung heraus¹⁶: Je nach Alter des Kindes werden die Mütter der Kinder hinsichtlich verschiedener (kultureller) Betätigungen mit dem Kind befragt. Die Antwortskala reicht jeweils von „1 Täglich, 2 Mehrmals pro Woche, 3 Mindestens einmal die Woche bis 4 Gar nicht“. So werden Mütter von 2-3-jährigen Kindern gefragt, wie häufig sie ihren Kindern Kinderlieder vorsingen, mit ihnen malen und basteln, ihnen Geschichten vorlesen oder erzählen und mit ihnen Bilderbücher anschauen. Mütter von 5-6-jährigen Kindern werden gefragt, wie oft sie in den letzten 14 Tagen mit ihrem Kind ein „Kindertheater/Zirkus/Museum“ besucht haben und wie oft sie eine Geschichte in einer anderen Sprache vorgelesen oder erzählt haben. Mütter von Kindern im Alter von 9 bis 10 Jahren werden gefragt, wie häufig ihr Kind in der Freizeit Musik hört, Musik macht, Tanz, Theater oder ähnlichem nachgeht, wie oft es malt und bastelt, liest, wie oft es zu einer „Jugendgruppe (z.B. Pfadfinder, kirchliche Gruppen, Umweltgruppen)“ geht und „Kulturvereine“ besucht. Hier reicht die Antwortskala von 1 Täglich, 2 Jede Woche, 3 Jeden Monat, 4 Seltener bis 5 Nie.

Fragen hinsichtlich kultureller Bildung zu Kindern und Jugendlichen¹⁷:

Kulturelles Kapital: Für Kinder ab 11 Jahren antwortet nicht mehr die Mutter, die Kinder selbst werden befragt. Im Alter von 11-12 Jahren wird erhoben, über welches kulturelle Kapital die Kinder verfügen. So wird gefragt, ob sie neben den Schulbüchern, eigene andere Bücher besitzen, und ob es in ihrem Zuhause klassische Literatur gibt, sowie Musikinstrumente oder Kunstwerke (0/1).

(non-)formale Bildung: Kinder im Alter von 13-14 Jahren werden gefragt, ob sie sich über den Schulunterricht hinaus im Rahmen der Schule engagieren. Darunter wird gefragt, ob sie an der Schülerzeitung mitwirken, in einer Theater-/Tanzgruppe sind oder im Chor/Orchester/einer Musikgruppe (0/1) partizipieren.

Fragen hinsichtlich kultureller Bildung zu Jugendlichen¹⁸:

Ausmaß Kultureller Betätigung in der Freizeit: Über die Skala von „1 Täglich, 2 Jede Woche, 3 Jeden Monat, 4 Seltener bis 5 Nie“ werden die Jugendlichen gefragt, wie oft sie Musik hören, Musik spielen oder singen, Tanz, Theater oder ähnliches betreiben, wie oft sie lesen und wie oft sie ins Jugendzentrum gehen.

Musik: Seit 2001 werden Jugendliche im Alter von 16-17 Jahren zu ihrem musischen Tun befragt. Zunächst werden sie gefragt, ob sie sich derzeit aktiv musisch betätigen, etwa ein Musikinstrument spielen oder singen (ja/nein). Dann werden sie gefragt, um welche Musikrichtung es sich dabei überwiegend handelt („1 Klassik, 2 Pop / Rock / Techno / Funk / Rap / Hip-Hop, 3 Sonstige Volks- oder Unterhaltungsmusik“) und ob sie allein spielen oder in einer Gruppe. Schließlich werden sie gefragt, wie alt sie waren, als sie angefangen haben Musik zu spielen, und ob sie jemals bezahlte Unterrichtsstunden dafür in Anspruch genommen haben.

(non-)formale Bildung: Analog zur Abfrage der 13-14-Jährigen, werden auch hier die 16-17-Jährigen gefragt, ob sie über den Schulunterricht hinaus im Rahmen der Schule Teil der Schülerzeitung, einer Tanz-/Theatergruppe oder Mitglied im Chor/Orchester oder einer Musikgruppe sind (0/1).

Zum Innovation Sample: „The research infrastructure SOEP at DIW Berlin established a longitudinal Innovation Sample (SOEP-IS) in 2011 for particularly innovative research projects. The SOEP-IS is

¹⁶ <https://paneldata.org/soep-core/data/bioagel>

¹⁷ <https://paneldata.org/soep-core/data/biopupil>

¹⁸ <https://paneldata.org/soep-core/data/jugendl>

primarily available for methodical and thematic research that involves too high a risk of non-response for the long-term SOEP study.“¹⁹

Die Durchsicht der Innovative Modules im SOPE-IS Companion ²⁰ ergab, dass von den bisher durchgeführten Modulen, folgende interessant sein könnten:

Kulturelle Bildung und persönliches Wohlbefinden? | Day Reconstruction Method (2012-15)²¹: In diesem Modul, das von 2012 bis 2015 jährlich durchgeführt wurde, rekonstruierten die Befragten einen ganzen Tag und beschrieben, was sie getan haben, mit wem sie zusammen waren und wie sie sich den Tag über gefühlt haben. Hier wäre interessant zu schauen, ob sich in der Rekonstruktion Episoden kultureller Bildung finden lassen und wie diese sich auf das Wohlbefinden der Befragten auswirkten.

Pretest-Modul im Innovation Sample 2018: Development of the residential area: Im Innovation Sample von 2018 findet sich zudem ein Pretest-Modul, das hinsichtlich regionaler Fragestellungen und der kulturellen Daseinsvorsorge von großem Interesse ist. Bei dem Pretest-Block handelt es sich um Fragen zur Entwicklung des eigenen Wohngebiets. Neben der allgemeinen Bewertung des Wohngebiets (“If you consider the overall situation in your residential area, how do you personally assess your residential area? 1 Very good – 5 Very bad”), und des Rufes (“If you consider the overall situation in your residential area, how do you assess the external perception, i.e. the reputation of your residential area? 1 Very good – 5 Very bad”), werden diejenigen, die schon seit mindestens fünf Jahren in ihrem Wohngebiet leben, konkret gefragt, was sich verbessert oder verschlechtert hat. Neben u.a. den nachbarschaftlichen Beziehungen, Luftverschmutzung und der Verfügbarkeit von infrastrukturellen Angeboten, wie etwa öffentlichen Verkehrsmitteln oder Restaurants, wurde nach dem Zustand von Schulen und Lehrinrichtungen und von öffentlichen Sport-/Freizeiteinrichtungen gefragt. Die Antwortskala reichte von 1 Much worse bis 5 Much better. Anschließend wurde bei ebenjenen Antwortmöglichkeiten gefragt, ob die befragte Person einen Bedarf nach Verbesserung sieht (ja/nein). Diejenigen Befragten, die weniger als 5 Jahre an ihrem jetzigen Wohnort lebten, wurde gefragt, was sich ihrer Meinung nach in den letzten 5 Jahren verbessert oder verschlechtert hat. Von besonderem Interesse ist neben der Abfrage gegebener Infrastruktur, die Frage nach Freizeitangeboten für ältere Kinder und Jugendliche und das „kulturelle Angebot (Theater-, Film- oder Musikveranstaltungen usw.)“. Antwortmöglichkeiten waren: 1 Improved; 2 Remained the same; 3 Worsened; 4 Can't judge. Auch hier wurde anschließend gefragt, ob der*die Befragte einen Bedarf nach Verbesserung sieht (1 Yes, clearly; 2 Yes, a little; 3 No).

¹⁹ <https://paneldata.org/soep-is/>; weitere Informationen: <http://companion-is.soep.de/Survey%20Design/SOEP%20Questionnaires.html>

²⁰ <http://companion-is.soep.de/Innovative%20Modules/index.html>

²¹ <http://companion-is.soep.de/Innovative%20Modules/Day%20Reconstruction%20Method.html>

regionale Daten

Objektive Kriterien:

Level	Available since	Data Access	Data Protection
States (Bundesländer)	1984	Standard SOEP datasets (scientific use file)	Data distribution contract
Municipal size classes (e. g., Boustedt)	1984	Data file <i>ggkbou</i>	Expanded data distribution contract covering the use of municipal size classes and data protection concept
Spatial planning regions (geocodes)	1985	Data file <i>Geocodes</i>	Expanded data distribution contract covering the use of municipal size classes and expanded data protection concept
Official county codes (KKZ) Landkreise, kreisfreie Städte	1985	SOEPremote (online access to county level regional data)	Expanded data distribution contract covering the use of SOEPremote and SOEP remote access form
Official municipality keys	2000	Use of data only at the SOEP Research Data Center at DIW Berlin	Only by personal arrangement in the framework of our "SOEP in Residence" program
postal codes	1993		
Microm neighborhood data	2000		

22

Weiterführende Informationen zu den Möglichkeiten der raum- und regionalbezogenen Analysen mit den Daten des SOEP: https://www.diw.de/de/diw_01.c.97021.de/regionaldaten_im_soep.html.
Übersicht der Verknüpfungsmöglichkeiten: https://www.diw.de/de/diw_01.c.678901.de/verknuepfungsmoeglichkeiten.html#c_678859.

Auch hier: https://www.diw.de/documents/dokumentenarchiv/17/diw_01.c.604432.de/soep_flyer_regional_2_018_en.pdf

Zusammenführung mit der Typisierung ländlicher Räume des Thünen-Instituts möglich.²³

22

<http://companion.soep.de/Working%20with%20SOEP%20Data/Working%20with%20SOEP%20Regional%20Data.html>

²³ wie siehe etwa hier in den Informationen zum Hintergrund: „In der Studie werden Befragungsdaten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) zum Ehrenamt mit der Typisierung ländlicher Räume des Thünen-Instituts

Subjektive Kriterien: Im Biographie-, sowie im Jugendfragebogen sollen die Interviewten selbst Auskunft darüber geben, ob sie bis zu ihrem 15. Lebensjahr den Großteil ihres Lebens in 1: einer Großstadt, 2: einer mittleren Stadt, 3: einer Kleinstadt oder 4: auf dem Lande verbracht haben.

-Außerdem Innovationsstudie

Shell-Jugendstudie

Kurzbeschreibung

„Die Shell Jugendstudie ist eine empirische Untersuchung der Einstellungen, Werte, Gewohnheiten und des Sozialverhaltens von Jugendlichen in Deutschland, die vom Mineralölkonzern Shell seit 1953[1] herausgegeben wird. Sie hat sich in den letzten Jahrzehnten als ein Bestandteil einer umfassenden Sozialberichterstattung etabliert und wird in Fachkreisen als Referenzwerk wahrgenommen. Im Abstand von etwa vier Jahren wird die Studie bei einem Wissenschaftlerteam in Auftrag gegeben. Seit der 14. Studie 2002 wird sie von Wissenschaftlern der Universität Bielefeld durchgeführt. Die empirischen Erhebungen wurden durch TNS Infratest Sozialforschung (heute Kantar Public) durchgeführt, bestehend aus Repräsentativerhebungen der 12 bis 25-jährigen Bevölkerung in Deutschland, die durch 20 biografische Porträts von Jugendlichen der gleichen Altersgruppe ergänzt werden.“²⁴

Vorgang

Für die Begutachtung der Shell-Jugendstudie wurde der kumulierte Datensatz der Shell Jugendstudien von 2002, 2006, 2010, 2015 und 2019 durchgesehen. Datensatz und Codeplan lassen sich über das GESIS Datenarchiv für Sozialwissenschaften beziehen²⁵.

Befund

Freizeitaktivitäten: In allen fünf Erhebungswellen wurden die Jugendlichen zu ihrem Freizeitverhalten befragt. Sie wurden gebeten aus einer Liste an Aktivitäten, die fünf zu benennen, die sie üblicherweise am häufigsten ausführen. In der Liste finden sich für die Erhebung kultureller Bildung folgende relevante Aktivitäten: Musik hören, Lesen, etwas „Kreatives, Künstlerisches machen“, ein **Jugendzentrum besuchen** und „sich in einem Projekt/ einer Initiative / einem Verein engagieren“. Während 2010 schon differenziert nach den Tätigkeiten im digitalen Raum gefragt wird („Was machen Sie hauptsächlich, wenn Sie im Internet sind?“), finden sich erst seit 2015 interessante Antwortvorgaben, die über die Abfrage von Musik oder Videos herunterladen/konsumieren hinausgehen. Seit 2015 wird erhoben, wie häufig die Jugendlichen im Internet selbst aktiv (kreativen) Content hochladen, wie etwa selbstverfasste Blogeinträge, (eigene) Fotos, Videos oder Musik. Die Skala reichte dabei von „1 (Nur 2019) Mehrmals am Tag, 2 Mindestens einmal am Tag, 3 Mindestens einmal pro Woche, 4 Weniger als einmal pro Woche bis 5 Ich habe das noch nie gemacht“. Im Fragebogen von 2019 findet sich schließlich noch die Frage, wie häufig die Eltern der befragten Person vorgelesen haben, als sie noch Kind war (1 Nie - 5 Sehr häufig).

Relevanz kreativer Betätigung: Als Studie, die sich vor allem auch für die Einstellungen und Werte ihrer Befragten interessiert, wird in allen fünf Erhebungswellen danach gefragt, wie persönlich wichtig verschiedene Dinge sind. Darunter wird gefragt, wie wichtig (von 1 Unwichtig bis 7 Außerordentlich wichtig) den Befragten die Entwicklung der eigenen Phantasie und Kreativität ist.

zusammengeführt und analysiert.“ (https://www.diw.de/de/diw_01.c.824063.de/ehrenamtliche_in_sehr_laendlichen_gegenden_besonders_engagiert_maenner_aktiver_als_frauen.html)

²⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Shell_Jugendstudie

²⁵ <https://data.gesis.org/sharing/#!Detail/10.7802/2106>

Kulturelles Kapital: Schließlich findet sich über alle Erhebungswellen hinweg, die Frage nach der Anzahl an Büchern im eigenen Haushalt (1 Nur wenige - 5 Sehr viele).

regionale Daten

Objektive Kriterien:

- Bundesländer [bula]
- BIK [bik]

DEAS – Deutscher Alterssurvey

Kurzbeschreibung

„Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) ist eine vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Langzeitstudie des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) zum Wandel der Lebenssituationen und Alternsverläufe von Menschen, die sich in der zweiten Lebenshälfte befinden. Grundlage sind bundesweit repräsentative Befragungen im Quer- und Längsschnitt von jeweils mehreren tausend Teilnehmern im Alter ab 40 Jahren. Derzeit liegen Ergebnisse aus den ersten sieben Erhebungswellen aus den Jahren 1996, 2002, 2008, 2011, 2014, 2017 und 2020 vor. In den Jahren 1996, 2002, 2008 und 2014 wurde jeweils eine für Deutschland repräsentative Stichprobe der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung im Alter von 40 bis 85 Jahren aus Einwohnermeldeamtsregistern gezogen und anschließend deren weitere Entwicklung untersucht. Die beteiligten Personen werden umfassend zu ihren objektiven und subjektiven Lebensbedingungen befragt. Hinzu kommen Testverfahren zur Erhebung der kognitiven Leistungsfähigkeit und körperlichen Gesundheit.“²⁶

Vorgang

Für die Begutachtung der DEAS-Daten wurde die zusammengefasste Instrumentendokumentation der ersten sechs Befragungswellen „German Ageing Survey, Deutscher Alterssurvey (DEAS): Documentation of instruments and variables 1996 - 2017“²⁷, sowie ein Kurzfragebogen von 2020²⁸, der in Reaktion auf die Corona-Pandemie kurzfristig durchgeführt wurde, durchgesehen.

Befund

Zum **Kurzfragebogen von 2020:** Da es sich beim Kurzfragebogen von 2020 um eine kurzfristige Erhebung in Reaktion auf die Corona-Pandemie handelte, unterschied sich diese von den Erhebungen der vorangegangenen Wellen. Der Kurzfragebogen konzentrierte sich auf die Abfrage der Auswirkungen der ersten Welle der Corona-Pandemie auf Alltag und Lebenssituation der Befragten. Interessant für diesen Bericht ist da lediglich die Frage nach der Internetnutzung. Neben der quantitativen Veränderung in der Nutzung, wurde explizit nach dem Zweck der Nutzung gefragt, darunter, wie häufig das Internet genutzt wurde, um eigene Inhalte zu erzeugen: „Wie häufig nutzen Sie das Internet für folgende Zwecke? Eigene Inhalte erzeugen (z. B. Texte, Bilder, Musik, Videos hochladen für Blogs, Webseiten, Online-Verkäufe)“. Die Antwortskala reichte von „1) Täglich“, über „2)

²⁶ <https://www.dza.de/forschung/fdz/deutscher-alterssurvey>

²⁷ Engstler, H., Lozano Alcántara, A., Luitjens, M., & Klaus, D. (2019). German Ageing Survey, Deutscher Alterssurvey (DEAS): Documentation of instruments and variables 1996-2017. Deutsches Zentrum für Altersfragen. Berlin. Downloadbar unter: <https://www.dza.de/forschung/fdz/deutscher-alterssurvey/deas-dokumentation/doi-deas/doi-105156/deas1996-2017d002> oder unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-63438-3> (PID)

²⁸ Vogel, C., Wettstein, M., Klaus, D., Spuling, S., Kortmann, L., Lozano Alcántara, A., ... & Tesch-Römer, C. (2021). Deutscher Alterssurvey (DEAS): Fragebogen der DEAS-Kurzbefragung 2020 (Februar 2021). Deutsches Zentrum für Altersfragen. Berlin. Downloadbar unter: <https://www.dza.de/forschung/fdz/deutscher-alterssurvey/deas-dokumentation> oder unter <https://doi.org/10.5156/DEAS.2020.D.001> (PID)

Mehrmals in der Woche“, „3) Einmal in der Woche“, „4) Ein- bis dreimal im Monat“, „5) Seltener“ bis „6) Nie“.

Die Auswertung der Wellen 1 bis 6 erfolgt gebündelt, da diese vergleichbar sind:

hochkulturelle KuBi: In allen sechs Erhebungswellen wurde gefragt, wie oft sich der oder die Befragte künstlerisch betätigt (Skala wie oben von „1) Täglich“ bis „6) Nie“), und ob er*sie dies „Meist allein“, „Mit Partner/in“, „Mit Verwandten“, „Mit Freunden“, „Im Verein“ oder „Mit Anderen“ tut. In gleicher Weise wurde in allen Jahren nach der Häufigkeit der Partizipation an (hoch)kulturellen Veranstaltungen gefragt. Die verschiedenen Orte wurde dabei in einer Frage genannt und nicht einzeln abgefragt („Wie oft gehen Sie ins Konzert, Theater, in die Oper oder besuchen Museen, Galerien oder Kunstausstellungen?“). Seit dem Erhebungsjahr 2002 wird gefragt, wie viele Bücher in den letzten 12 Monaten gelesen wurden (Angabe in Zahlen), bzw. seit 2014, ob (ja oder nein) Bücher in den letzten 12 Monaten gelesen wurden.

Fort- und Weiterbildungen: In allen bisherigen Erhebungswellen wurde gefragt, wie häufig „Kurse oder Vorträge, z.B. zur Fort- oder Weiterbildung“ besucht werden (von „1) Täglich“ bis „6) Nie“). In allen Erhebungsjahren bis auf 2017, wurde zudem abgefragt, ob diese allein oder mit anderen Personen besucht wurden.

Soziokultur(?): In allen sechs Erhebungswellen wurde eine Teilnahme an senior*innenspezifischen Gruppen abgefragt. Die Instrumente fragten, ob, an welchen, seit wann und nach der Häufigkeit in den letzten 12 Monaten. Als vorgegebene Möglichkeiten der Art wurden genannt:

- „1. Vorruhestandsgruppen, gruppen zur Vorbereitung auf den Ruhestand,
2. Seniorenselbsthilfegruppen, Seniorengenossenschaften,
3. Gruppen für freiwillige Tätigkeiten und Hilfen,
4. Seniorenarbeit der Parteien oder Gewerkschaften, Seniorenvertretung und -beiräte,
5. Seniorenuniversitäten und -akademien, Weiterbildungsgruppen,
6. Betriebliche Seniorengruppen,
7. Seniorenfreizeitstätten, Seniorentreffpunkte,
8. Andere Seniorengruppe (z.B. Sport- und Tanzgruppen)“.

Seit 2008 wird zudem gefragt, ob in der Vergangenheit ein Engagement „in Vereinen, Gruppen oder Organisationen“ bestand (ja/nein), sowie, ob die befragte Person „heute oder zukünftig daran interessiert [sei], sich in (weiteren) Vereinen, Gruppen oder Organisationen zu engagieren“ („1. Ja, 2. Vielleicht, kommt drauf an, 3. Nein“). Dazu wird nachgefragt, welche Bereiche dafür in Frage kämen, darunter „5. Kultur und Musik“.

Die Feldphase der siebten Erhebungswelle, die aufgrund der Pandemie verschoben wurde, endete im April 2021. Zum Zeitpunkt der Sichtung lagen die Daten und Dokumentationen noch nicht vor²⁹.

regionale Daten

Objektive Kriterien: „Regionaldaten

Kreisbezogene Strukturmerkmale

Den Befragungsdaten können Merkmale des Regionalkontexts auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte hinzugespielt und für Analysen genutzt werden. Das FDZ-DZA bietet die Möglichkeit, hierfür die vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung herausgegebenen Regionalkontextdaten des Indikatorensystems INKAR zu verwenden. Eine Übersicht über die verfügbaren Strukturmerkmale findet sich auf www.inkar.de im Bereich Dokumentation.

²⁹ ausführlichere Informationen s. <https://www.dza.de/forschung/fdz/deutscher-alterssurvey>

Merkmale des Wohnquartiers

Darüber hinaus liegen regionale Kontextmerkmale auf der anonym gehaltenen Ebene der Wohnquartiere für die Befragten ab der zweiten Erhebungswelle (2002) vor. Der Erwerb der quartiersbezogenen Kontextmerkmale von den Firmen microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH (Neuss) und infas 360 GmbH (Bonn) erfolgte unter strikter Trennung der Adress- und Befragungsdaten. Die Quartiersdaten geben unter anderem Auskunft zum Typus der Wohngegend, zur sozialstrukturellen Zusammensetzung seiner Bewohner, zu vorherrschenden Sozialmilieus sowie zur Kaufkraft und Arbeitslosigkeit im Wohnviertel.³⁰

Subjektive Kriterien: In allen Erhebungswellen wurden die Interviewten nach ihrer Einschätzung zu ihrem Wohnumfeld befragt. Mittels der Skala 1: trifft genau zu bis 4: trifft gar nicht zu, sollten die Befragten jeweils einschätzen:

1. Mit der Wohnung, in der ich lebe, verbinden mich viele Erinnerungen.
2. Nach Anbruch der Dunkelheit fühle ich mich auf der Straße unsicher.
3. Es sind genug Einkaufsmöglichkeiten vorhanden.
4. In dieser Gegend fehlt es an Ärzten und Apotheken.
5. Ich fühle mich mit der Wohngegend verbunden.
6. Meine Wohngegend wird durch Lärm beeinträchtigt.
7. Meine Wohngegend ist gut an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen.
8. In meiner Wohngegend sollte es mehr Kinder geben.
9. In meiner Wohnung sollten barrierefreie Anpassungen vorgenommen werden.
10. Meine Wohngegend entspricht meinen Vorstellungen und Bedürfnissen.
11. In meiner Wohngegend gibt es Wohn- und Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen.
12. In meiner Wohngegend verbringe ich gerne meine Freizeit.
13. In meiner Wohngegend wohnen Menschen, auf die ich mich in Notlagen verlassen kann.
14. Meine Wohngegend bietet für mich viele Möglichkeiten zum Spaziergehen.
15. Meine Wohngegend bietet für mich viele Möglichkeiten zum Sporttreiben.
16. In meiner Wohngegend gibt es ausreichend Sitzbänke.
17. In meiner Wohngegend gibt es gut zugängliche öffentliche Toiletten.

Im Fragebogen von 2014 und 2017 wurde zudem erhoben, welche der folgenden Angebote und Dienstleistungen die Befragten in ihrer Stadt beziehungsweise in ihrem Landkreis kennen und nutzen:

1. Begegnungsstätten für Seniorinnen und Senioren oder Mehrgenerationenhäuser
2. Seniorenberatungsstelle oder Kontaktstelle für seniorenpolitische Angelegenheiten
3. Pflegeberatungsstelle
4. Wohnberatung oder Beratungsstelle zur Wohnraumanpassung

Eurobarometer

Kurzbeschreibung

Das Eurobarometer ist eine seit 1973 halbjährlich durchgeführte Umfrage der Europäischen Kommission. Pro Mitgliedsstaat der EU werden um die 1.000 Personen ab dem Alter von 15 Jahren befragt, wobei die genaue Anzahl entlang der Ländergröße variiert. Neben einem Standardfragebogensatz werden thematische Schwerpunkte gesetzt und abgefragt.

Vorgang

Zunächst wurde geschaut, welche der ‚Special Topics‘³¹ der Eurobarometerbefragungen für die Auswertung von Interesse sind. Ausfindig gemacht wurden die Themenbereiche ‚Education‘ und

³⁰ <https://www.dza.de/forschung/fdz/deutscher-alterssurvey/regionaldaten>

³¹ <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/search-data-access/topics>

‚Cultural Activities‘. Im nächsten Schritt wurde in den Erhebungen geschaut, ob Deutschland in dieser berücksichtigt wurde. Schließlich wurden die Fragebögen der folgenden Erhebungen durchgesehen:

- Eurobarometer 44.0; October-November 1995; ZA No. 2689³²
- Eurobarometer 44.1; November-December 1995; ZA No. 2690³³
- Eurobarometer 47.1; March-April 1997; ZA No. 2936³⁴
- Eurobarometer 56.0; August-September 2001; ZA No. 3625³⁵
- Eurobarometer 59.0; January-March 2003; ZA No. 3903³⁶
- Eurobarometer 60.3; November 03 - January 04; ZA No. 3940³⁷
- Eurobarometer 63.1; January-February 2005; ZA No. 4233³⁸
- Eurobarometer 67.1; February-March 2007; ZA No. 4529³⁹
- Eurobarometer 79.2; April-May 2013; ZA No. 5688⁴⁰

Befund

Von den durchgesehenen Eurobarometerbefragungen ließ sich in den folgenden etwas finden:

- 56.0 (August-September 2001; ZA No. 3625)
- 59.0 (January-March 2003; ZA No. 3903),
- 63.1 (January-February 2005; ZA No. 4233),
- 67.1 (February-March 2007; ZA No. 4529) und
- 79.2 (April-May 2013; ZA No. 5688)

Kulturelle Partizipation: In den Eurobarometerbefragungen von 2001, 2007 und 2013 wurden die Interviewten gefragt, wie häufig sie in den letzten 12 Monaten verschiedene (hoch-)kulturelle Aktivitäten unternommen haben. In allen drei Befragungen findet sich die Abfrage von: „ein Ballett, eine Tanzaufführung oder eine Oper gesehen“, „ein Konzert besucht“, „ins Theater gegangen“, „ins Kino gegangen“, „in eine Bibliothek gegangen“, „ein historisches Denkmal oder eine historische Stätte besucht (Schlösser, Burgen, Kirchen, Gärten usw.)“, oder „ein Museum oder eine Galerie besucht“. In der Befragung von 2001 finden sich zusätzlich die Items „eine archäologische Stätte besucht“ und „ein Museum oder eine Galerie im Ausland besucht“. In den Befragungen von 2007 und 2013 finden sich noch die Items „ein Buch gelesen“ und „ein kulturelles Programm im Fernsehen oder im Radio gesehen oder gehört“. Während 2007 und 2013 die gleiche Skala zur Abfrage verwendet wurde, unterscheidet sich die Skala von 2001 dazu. 2001 reichte die Skala von 1-5 („1: nie, 2: 1-3 mal, 3: 4-6 Mal, 4: 7-12 Mal, 5: Mehr als 12 Mal“; 2007 und 2013 reichte sie von 1-4 („1: Nicht in den letzten 12 Monaten, 2: 1-2

³² <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/study-overview/eurobarometer-440-za-2689-oct-nov-1995>

³³ <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/study-overview/eurobarometer-441-za-2690-nov-dec-1995>

³⁴ <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/study-overview/eurobarometer-471-za-2936-mar-apr-1997>

³⁵ <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/study-overview/eurobarometer-560-za-3625-aug-sep-2001>

³⁶ <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/study-overview/eurobarometer-590-za-3903-jan-feb-2003>

³⁷ <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/study-overview/eurobarometer-603-za-3940-nov-dec-2003>

³⁸ <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/study-overview/eurobarometer-631-za-4233-jan-feb-2005>

³⁹ <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/study-overview/eurobarometer-671-za-4529-feb-mar-2007>

⁴⁰ <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/study-overview/eurobarometer-792-za-5688-april-may-2013>

Mal, 3: 3-5 mal, 4: Mehr als 5 Mal“). In der Befragung von 2005 wurden die Interviewten gefragt, welche der folgenden Orte sie in den letzten 12 Monaten besucht haben (Nennung 0/1): Kunstmuseum, Öffentliche Bibliothek, Wissenschaftliche Ausstellung oder wissenschaftliche "Woche", Wissenschaftsmuseum oder Technikmuseum oder Wissenschaftszentrum, Zoo oder Aquarium.

In der Befragung von 2001 wird auf einzelne Aspekte kultureller Bildung noch detaillierter eingegangen. So wird gefragt, welche Art von Konzerten die Befragten besucht haben. Folgende Möglichkeiten konnten genannt (0/1) werden: Klassische Musik, Jazz, Blues, Oper, Operette, Tanz/House, Easy Listening, Folk, traditionell, Hard Rock/Schwermetall, Rap, Rock, Pop, Techno, Weltmusik. Äquivalent wurde gefragt, welche Arten von Musik die Personen hören und wie oft sie generell Musik hören (von „1 Jeden Tag, 2 Mehrmals pro Woche, 3 Einmal pro Woche, 4 1 bis 3 mal im Monat, 5 Weniger oft, 6 Niemals“). Außerdem wurde in dieser Befragung gefragt, aus welchen Gründen Bücher gelesen wurden, ob Pflichttexte für Bildungszwecke, keine Pflichttexte, aber für Bildungszwecke, oder Bücher für die Arbeit gelesen wurden. Zusätzlich wurde gefragt, wie viele Bücher aus den zuvor genannten Gründen gelesen wurden („1: 1-3 Bücher, 2: 4-7 Bücher, 3: 8-12 Bücher, 4: 13 und mehr“).

In der Eurobarometerbefragung von 2005 wurde der Besuch von Wissenschaftsmuseen näher beleuchtet. So wurden Befragte, die angaben, in den letzten 12 Monaten ein Wissenschaftsmuseum besucht zu haben, gefragt, welche Gründe sie dazu bewogen haben (Nennung 0/1): „Es war ein bisschen zufällig“, „Ich habe es für meine Kinder/Freunde/Familie getan“, „Es macht Spaß“, „Es ist interessant“, „Ich mag Wissenschaft und Technik“, „Es ist in der Nähe meines Zuhauses“, „Ich hatte an diesem Tag nichts anderes zu tun“, „Für eine besondere Veranstaltung/Ausstellung“, oder „Um etwas zu lernen“. Gleichzeitig wurden diejenigen, die kein Wissenschaftsmuseum besucht haben, gefragt, ob es bestimmte Gründe gegeben hat, dass es nicht dazu gekommen ist (Nennung 0/1): „Sie sind zu kompliziert“, „Ich habe nicht darüber nachgedacht“, „Ich weiß nicht, wo diese Museen sind“, „Die Eintrittspreise sind zu hoch“, „Ich bin nicht interessiert“, „Ich habe keine Zeit“ oder „Es ist zu weit weg“.

Internetnutzung im Hinblick auf kulturelle Zwecke: Während sich in den Befragungen von 2001 und 2007 schon erste Annäherungen an die Erfassung kulturellen Handelns im digitalen Raum finden lassen, wird die Nutzung des Internets im Hinblick auf kulturelle Zwecke in der Befragung von 2013 vertieft. In dieser Befragung wird explizit danach gefragt, wie häufig die Interviewten das Internet „für kulturelle Zwecke, z. B. für die Suche nach kulturellen Informationen, den Kauf von kulturellen Produkten oder die Lektüre kulturbezogener Artikel“ nutzen – „1 Jeden Tag, 2 Mehrmals pro Woche, 3 Einmal pro Woche, 4 1bis3malimMonat, 5 Weniger oft, 6 Niemals“. Und schließlich wofür, das Internet im Hinblick auf kulturelle Zwecke genutzt wird (Nennung 0/1): Kauf von kulturellen Produkten wie Büchern, CDs oder Theaterkarten, Spielen von Computerspielen, interaktiv oder nicht, Lesen oder Anschauen von Kulturblogs, Herunterladen von Filmen, Radiosendungen (Podcasts) oder Fernsehsendungen, Herunterladen von Musik, Besuch von Websites von Museen, Bibliotheken oder anderen spezialisierten Websites zur Vertiefung der eigenen Kenntnisse (auch 2007), Hören von Radio oder Musik, Eigene kulturelle Inhalte online stellen, z. B. in einem sozialen Online-Netzwerk oder auf einer Sharing-Site, Erstellen einer eigenen Website oder eines Blogs mit kulturellen Inhalten, Suche nach Informationen über kulturelle Produkte oder Veranstaltungen, Filme oder Fernsehsendungen per Streaming oder auf Abruf ansehen. 2001 und 2007 wurde die Frage noch generell gehalten und gefragt, wofür das Internet genutzt wird. Unter den möglichen Nennungen fanden sich schon kulturelle Zwecke wie: Ihre eigene Website erstellen, Kulturelle Produkte wie Bücher, CDs, DVDs, Theaterkarten online kaufen, Bücher kaufen, CDs kaufen, Erstellen einer eigenen Website oder eines Blogs, Suche nach Informationen über kulturelle Produkte oder Veranstaltungen (nur 2007), Radio- oder Musikhören im Internet mit Real Player, Windows Media Player oder Quicktime, Besuch der Website eines Museums, Suche nach Lehrmaterial und Dokumenten (nur 2001), Archivieren, Senden und Empfangen von

Bildern (nur 2007), Besuch von Museums- oder Bibliothekswebsites oder anderen spezialisierten Websites, um Ihr Wissen zu erweitern.

Interkulturalität: Im Fragebogen von 2013 wurde über die Frage nach der Teilnahme an kulturellen Aktivitäten oder Veranstaltungen *aus* bzw. *in* anderen Ländern interkulturelle Partizipation abgefragt. So wurde gefragt, wie häufig in den letzten 12 Monaten die interviewte Person: „ein Ballett/eine Tanzaufführung oder eine Oper AUS einem anderen europäischen Land gesehen“, „eine Musikaufführung (Konzert, Band usw.) AUS einem anderen europäischen Land besucht“, „Ein Buch von einem Autor AUS einem anderen europäischen Land gelesen“, „Eine Theateraufführung AUS einem anderen europäischen Land besucht“, Ein kulturelles Programm im Fernsehen oder im Radio aus einem anderen europäischen Land gesehen oder gehört“, „eine Live-Aufführung, ein Festival, eine Ausstellung oder eine kulturelle Aktivität IN einem anderen EU-Land besucht“, „ein historisches Denkmal oder eine historische Stätte (Schlösser, Burgen, Kirchen, Gärten usw.) IN einem anderen EU-Land besucht“ hat. Es wurde die gleiche Skala verwendet wie in der Abfrage der kulturellen Partizipation („1: Nicht in den letzten 12 Monaten bis 4: Mehr als 5 Mal“). Auch im Fragebogen von 2007 finden sich Fragen zur Interkulturalität. So wurde gefragt, ob die Befragten Spaß daran haben, fremdsprachige Bücher oder Filme in ihrer Originalsprache zu lesen bzw. zu schauen (ja/nein).

Zugangsbarrieren kultureller Partizipation: Die Eurobarometerbefragungen von 2007 und 2013 liefern interessante Instrumente, um etwas über potenzielle Zugangsbarrieren kultureller Bildung zu erfahren. So wird im Fragebogen von 2013 einzeln für folgende kulturelle Aktivitäten gefragt, warum nicht an diesen teilgenommen werden konnte: ein Ballett/eine Tanzaufführung oder eine Oper gesehen, im Kino gewesen, Einem Konzert beigewohnt, ein historisches Denkmal oder eine historische Stätte besucht (Schlösser, Burgen, Kirchen, Gärten usw.), Ein Museum oder eine Galerie besucht, eine öffentliche Bibliothek besucht, ein Buch gelesen, im Theater gewesen, Ein kulturelles Programm im Fernsehen oder im Radio gesehen oder gehört. In der Antwortskala waren folgende mögliche Gründe expliziert: „1: Mangel an Interesse, 2: Mangel an Zeit, 3: Zu teuer, 4: Mangel an Informationen, 5: Begrenzte Auswahl oder schlechte Qualität dieser Aktivität an Ihrem Wohnort“. Auch in der Eurobarometerbefragung von 2007 wurde gefragt, aus welchen Gründen die Befragten nicht an kulturellen Aktivitäten teilgenommen hatten. Hier wurde nicht zwischen den Aktivitäten differenziert, sondern nach möglichen Gründen pauschal gefragt. Zur Nennung standen: Begrenzte Auswahl oder schlechte Qualität der kulturellen Aktivitäten in Ihrer Region, Mangel an Informationen, Mangel an Interesse, Mangel an Wissen oder kulturellem Hintergrund, Mangel an Zeit, Zu teuer. Desweiteren findet sich in der Befragung von 2007 eine Abfrage zur Haltung gegenüber kostenlosen Angeboten. Die Frageformulierung lautete: „Heutzutage sind immer mehr kulturelle Aktivitäten kostenlos. Sie können kostenlose Zeitungen lesen, kostenlos ins Internet gehen, kostenlose öffentliche Ausstellungen besuchen, kostenlose Konzerte besuchen usw. Welche der folgenden Aussagen trifft Ihrer Meinung nach am ehesten zu? 1: Das ist eine gute Sache, weil es mehr Menschen die Möglichkeit gibt, Zugang zur Kultur zu bekommen. 2: Das ist nicht so gut, weil die meisten kostenlosen Angebote von geringer kultureller Qualität sind. 3: Nichts von alledem (wenn spontan genannt)“.

Künstlerische Aktivitäten: In den Eurobarometerbefragungen von 2007 und 2013 wird die künstlerisch-kreative Eigenbetätigung der Interviewten abgefragt. So sollen die Befragten nennen, welchen der folgenden Aktivitäten, sie in den letzten 12 Monaten nachgegangen sind: auf der Bühne oder in einem Film geschauspielert, kreative Tätigkeiten wie die Gestaltung von Websites oder Blogs usw., getanzt, andere künstlerische Tätigkeiten wie Bildhauerei, Malerei, Kunsthandwerk oder Zeichnen, fotografiert/Film gedreht, Musikinstrument gespielt, gesungen, ein Gedicht, Essay oder eine Geschichte geschrieben. Auch in der Befragung von 2001 wird nach den künstlerischen Aktivitäten gefragt. Hier wird allerdings noch zusätzlich erfragt, ob man diese allein oder in einer organisierten Gruppe ausgeübt hat.

Kulturelles Kapital: Im Fragebogen von 2001 findet sich das klassische Frageitem, nach der Anzahl an Büchern im eigenen Haushalt ("1: 1-25, 2: 26-50, 3: 51-200, 4: 201-400, 5: mehr als 400 Bücher"). Zusätzlich wird im Rahmen einer Fragebatterie nach verschiedenen Besitztümern, erfasst, ob es im Hause Bücher und/oder Musikinstrumente gibt (Nennung 0/1). In der Befragung von 2003 findet sich eine Fragefolge, die zunächst erfasst, ob die interviewte Person, „sich gut ausdrücken kann“, „weiß, wie man lernt“ und ob sie schreiben kann. Im nächsten Schritt wird erfasst, ob sie auf irgendeine Art und Weise nachweisen kann, dass sie diese Fähigkeiten besitzt (ja/nein): „Wenn man Sie danach fragen würde, könnten Sie konkrete Nachweise dafür erbringen, dass Sie diese Fähigkeiten besitzen (z. B. durch ein Diplom/Zertifikat, einen Leistungsnachweis/Portfolio, ein Arbeitszeugnis/eine Leistungsbeurteilung des Arbeitnehmers oder durch Objekte/Produkte, die Sie hergestellt/erstellt haben, oder durch die Anwendung der Fähigkeiten in der Praxis usw.), oder nicht?“.

regionale Daten

Objektive Kriterien: „Für jedes Land wurde die niedrigste Untergliederungsebene berücksichtigt, soweit sie mit einer der NUTS-Ebenen übereinstimmt oder sich eindeutig auf eine dieser Ebenen abbilden lässt (wie für die angegebenen Zeiträume gültig). Alle ursprünglichen regionalen Untergliederungen und Kategorien werden in den länderspezifischen Variablen weiterhin getrennt kodiert.“⁴¹

- NUTS 1 – Bundesländer [p7de]
- BIK 10-Level [p6de]
 - Weniger als 2.000
 - 2.000 - weniger als 5.000
 - 5.000 - weniger als 20.000
 - 20.000 - weniger als 50.000
 - 50.000 - weniger als 100.000 (Vororte)
 - 50.000 - weniger als 100.000 (Zentrum)
 - 100.000 - weniger als 500.000 (Außenbezirke)
 - 100.000 - weniger als 500.000 (Zentrum)
 - 500.000 und mehr (Vororte)
 - 500.000 und mehr (Zentrum)

EVS – European Value Study

Kurzbeschreibung

„Die Europäische Wertestudie ist ein groß angelegtes, länderübergreifendes und längsschnittliches Forschungsprogramm zu grundlegenden menschlichen Werten. Sie bietet Einblicke in die Ideen, Überzeugungen, Präferenzen, Einstellungen, Werte und Meinungen der Bürger in ganz Europa. Es handelt sich um ein einzigartiges Forschungsprojekt darüber, wie die Europäer über Leben, Familie, Arbeit, Religion, Politik und Gesellschaft denken.

Die Europäische Wertestudie begann 1981, als tausend Bürger in den damaligen europäischen Mitgliedstaaten mit standardisierten Fragebögen befragt wurden. Alle neun Jahre wird die Erhebung in einer variablen Anzahl von Ländern wiederholt. Die vierte Welle im Jahr 2008 umfasste nicht weniger

⁴¹ Übersetzt aus: „EUROBAROMETER_NUTS-Coding_EB62-79.pdf“ bzw.:

https://www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/daten/umfragedaten/eurobarometer/eb_standard/EUROBAROMETER_NUTS-Coding_EB62-79.pdfhttps://www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/daten/umfragedaten/eurobarometer/eb_standard/EUROBAROMETER_NUTS-Coding_EB62-79.pdf. Weitere Informationen s.: <https://www.gesis.org/en/eurobarometer-data-service/survey-series/standard-special-eb/population-countries-regions>.

als 47 europäische Länder/Regionen, von Island bis Georgien und von Portugal bis Norwegen. Insgesamt wurden etwa 70 000 Personen in Europa befragt.“⁴²

Vorgang

Zur Begutachtung der Daten wurde mittels des Onlinedatenservices ZACAT des GESIS – Leibniz Instituts für Sozialwissenschaften⁴³ der EVS Trend File 1981-2017, sowie der Joint EVS/WVS 2017-2021-Datensatz durchgesehen.

Befund

Non-formale kulturelle Bildung: In allen fünf Erhebungswellen der European Value Study, also 1981, 1990, 1999, 2008 und 2017 findet sich die Frage nach der Mitgliedschaft in oder Zugehörigkeit zu Vereinen oder Gruppen. In der Liste abgefragter Vereine/Gruppen findet sich immer die Abfrage der Zugehörigkeit zu einer kulturellen Gruppe. Die Bezeichnung variiert zwischen den Jahren. Im Folgenden sind die verschiedenen Bezeichnungen nach Jahren wiedergegeben:

1981: „Education or art groups“

1990, 1999, 2008: “Education, arts, music or cultural activities”

2017: “Education, arts, music or cultural activities/Art, music or educational organization”.

Die Abfrage erfolgt in allen Wellen über eine einfache Nennung (0/1). In den Jahren 1981, 1990, 1999 und 2008 findet sich analog dazu, die Frage nach ehrenamtlicher Arbeit. In der Liste möglicher Gruppen findet sich auch hier „Education or art groups“ (1981) bzw. „Education, arts, music or cultural activities“.

In der Erhebungswelle von 1999 findet sich zudem die Frage nach dem Ausmaß verbrachter Zeit mit Personen in Vereinen/Gruppen oder ehrenamtlichen Organisationen (im Wortlaut: „Spend time with people in clubs and voluntary associations (sport, culture, communal)“). Die Skala reicht von „1 Jede Woche, 2 Einmal/zweimal im Monat, 3 Wenige Male im Jahr, 4 Überhaupt nicht“.

regionale Daten

Objektive Kriterien:

Joint EVS/WVS 2017-2021 Dataset (Joint EVS/WVS):

- Region, in der die Befragung geführt wurde (NUTS-1)
- Region, in der die Befragung durchgeführt wurde (NUTS-2)
- Region, in der die Befragung durchgeführt wurde (ISO) (Bundesländer) [reg_iso]
- Größe der Stadt, in der die Befragung durchgeführt wurde (5 Kategorien) [size_5c]
 - 1: unter 5000
 - 2: 5000-20000
 - 3: 20000-100000
 - 4: 100000-500000
 - 5: 500000 und mehr

EVS Trend File 1981-2017

- Region, in der die Befragung durchgeführt wurde (NUTS-1): NUTS-Version 2006
- Region, in der die Befragung durchgeführt wurde (NUTS-2): NUTS Fassung 2006
- Größe der Stadt
 - 1: 2,000 und weniger
 - 2: 2,000-5,000

⁴² <https://europeanvaluesstudy.eu/about-evs/>

⁴³ <https://zocat.gesis.org>

- 3: 5,000-10,000
- 4: 10,000-20,000
- 5: 20,000-50,000
- 6: 50,000-100,000
- 7: 100,000-500,000
- 8: 500,000 und mehr
- Größe der Stadt, in der die Befragung durchgeführt wurde (5 Kategorien)
 - 1: unter 5000
 - 2: 5000-20000
 - 3: 20000-100000
 - 4: 100000-500000
 - 5: 500000 und mehr
- Art des Lebensraums
 - 1: Ländliches Gebiet oder Dorf
 - 2: Kleine oder mittelgroße Stadt
 - 3: Großstadt

ICCS 2016 - International Civic and Citizenship Education Study 2016

Kurzbeschreibung

„Leitend ist für die International Civic and Citizenship Education Study 2016 (Internationale Studie zur zivilgesellschaftlichen und politischen Bildung; ICCS 2016) die Frage, inwieweit Jugendliche in der Schule auf ihre Rolle als Bürger*innen in Demokratien vorbereitet werden. Im Jahr 2016 hat Nordrhein-Westfalen als eines von 24 Schulsystemen in Europa, Asien und Lateinamerika an ICCS 2016 teilgenommen. Damit liegen erstmals seit 1999 international vergleichende Erkenntnisse über die Situation der zivilgesellschaftlichen und politischen Bildung für ein deutsches Bundesland vor.

Der nationale Bericht zu ICCS 2016 stellt folgende Fragen in den Mittelpunkt:

- Über welche Kompetenzen zur Analyse des politischen Geschehens verfügen Schüler*innen im internationalen Vergleich?
- Welche für Bürgerschaft relevanten Einstellungen, Identitäten und Partizipationsabsichten zeigen 14-Jährige?
- Welche Voraussetzungen sind innerhalb und außerhalb der Schule für zivilgesellschaftliche und politische Bildung bedeutsam?

Die Studie bietet für Studierende, pädagogische Fachkräfte, Verantwortliche im Bildungssystem und Wissenschaftler*innen eine Gelegenheit, ihre Vorstellungen über politisches Wissen, Identitäten, Einstellungen, Partizipationsbereitschaft und Zukunftserwartungen künftiger Bürger*innen zu reflektieren. Durch eine Bestandsaufnahme des politischen Mindsets von 14-Jährigen im internationalen Vergleich schafft ICCS 2016 eine empirische Basis für die weitere Entwicklung der zivilgesellschaftlichen und politischen Bildung in den beteiligten Ländern.“⁴⁴

Vorgang

Zur Begutachtung der Daten des ICCS 2016 wurden alle sechs separaten Fragebögen durchgesehen:

- Fragebogen für Schulen
- Fragebogen für Lehrkräfte
- Fragebogen für internationale Schüler
- Fragebogen für europäische Schüler

⁴⁴ <https://www.uni-due.de/iccs/index2016.html>

- Lateinamerikanischer Schülerfragebogen (Englisch und Spanisch)
- Umfrage zu nationalen Kontexten

Befund

Formale/non-formale kulturelle Bildung: Als Studie, die es insbesondere um politische Bildung an Schulen geht, bewegen sich Fragen zur kulturellen Bildung auf der Schnittstelle von formaler und non-formaler Bildung. Beziehungsweise lassen die Fragen offen, ob es sich bei den kulturellen Bildungsangeboten um Aktivitäten handelt, die im Rahmen der Unterrichtszeit stattfinden, oder um Angebote, die im Rahmen der Schule, jedoch nach Unterrichtschluss von Schüler*innen in Anspruch genommen werden können. So etwa bei folgender Frage, die sich im Fragebogen für Schulen findet: "Nachstehend finden Sie eine Liste von Aktivitäten, die von der Schule in Zusammenarbeit mit externen Gruppen/Organisationen durchgeführt werden können. Wie viele Schüler der <Zielklasse> dieser Schule hatten im laufenden Schuljahr die Möglichkeit, an einer dieser Aktivitäten teilzunehmen?" (Antwortskala: „1 Alle oder fast alle, 2 Die meisten von ihnen, 3 Einige von ihnen, 4 Keine oder fast keine, 5 Wird in der Schule nicht angeboten“). Für diesen Bericht interessante Items unter dieser Frage sind: „Kulturelle Aktivitäten (z. B. Theater, Musik)“, „Multikulturelle und interkulturelle Aktivitäten innerhalb der <lokalen Gemeinschaft> (z. B. <Förderung und Feier der kulturellen Vielfalt, Lebensmittelmarkt>), sowie „Aktivitäten zum Schutz des kulturellen Erbes innerhalb der <lokalen Gemeinschaft>“. Im Fragebogen für Lehrkräfte, wird diese Liste entsprechend der Verfügbarkeit an der Schule aufgegriffen, und die Lehrer*innen befragt, an welcher der Aktivitäten sie mit ihrer Schulklasse im laufenden Schuljahr teilgenommen haben (ja/nein).

Schüler*innen werden im Rahmen der ICCS-Befragung, gefragt, ob sie in der Schule jemals „freiwillig an schulischen Musik- oder Theateraktivitäten außerhalb des regulären Unterrichts“ teilgenommen haben ("1 Ja, ich habe dies innerhalb der letzten zwölf Monate getan, 2 Ja, ich habe dies getan, aber vor mehr als einem Jahr, 3 Nein, ich habe das noch nie gemacht").

Formale kulturelle Bildung: Auf Ebene der formalen Bildung finden sich im Fragebogen für Lehrkräfte, Fragen zu verschiedenen Lehrmethoden und -ansätzen. Eine darunter abgefragte Methode, verstehe ich hier als Form kultureller Bildung: die Methode des Rollenspiels. Lehrer*innen werden zum einen gefragt, ob sie im Rahmen von Lehrerfortbildungen mit der Methode in Berührung gekommen sind (Antwortskala: "1 Ja, während der vorberuflichen Ausbildung, 2 Ja, während der Fortbildung, 3 Ja, sowohl während der vorbereitenden als auch während der berufsbegleitenden Ausbildung, 4 Nein") und wie oft sie im Zusammenhang mit „Bürgerkunde und staatsbürgerlicher Erziehung (civic and citizenship education)“ mit ihren Schüler*innen Rollenspiele durchführen ("1 Nie, 2 Manchmal, 3 Oft, 4 Sehr oft").

Kulturelles Kapital: Im Fragebogen für Schüler*innen, findet sich die Frage, wie viele Bücher es im Haushalt gibt (Antwortskala: "1 Keine oder sehr wenige (0-10 Bücher), 2 Genug, um ein Regal zu füllen (11-25 Bücher), 3 Genug, um ein Bücherregal zu füllen (26-100 Bücher), 4 Genug, um zwei Bücherregale zu füllen (101-200 Bücher), 5 Genug, um drei oder mehr Bücherregale zu füllen (mehr als 200 Bücher)").

Nationaler Kontext: Im Fragebogen zum nationalen Kontext, wird erhoben, ob außerschulische Aktivitäten („z. B. Sport, politische Clubs, Debattiergruppen“) in den nationalen Lehrplänen oder offiziellen Richtlinien für die Schulbildung als Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung im Land anerkannt sind (ja/nein).

regionale Daten

Subjektive Kriterien: Im Fragebogen für Schulen finden sich zwei Fragen zur Einschätzung der örtlichen Umgebung. Die eine fragt nach der regionalen Umgebung: „Was beschreibt am besten die

unmittelbare Umgebung, in der sich diese Schule befindet?“. Zur Antwort wurde die folgende Skala geboten:

1. Ein Dorf, ein Weiler oder ein ländliches Gebiet (weniger als 3.000 Einwohner)
2. Eine Kleinstadt (3.000 bis etwa 15.000 Einwohner)
3. Eine Stadt (15.000 bis ca. 100.000 Einwohner)
4. Eine Stadt (100.000 bis ca. 1.000.000 Einwohner)
5. Eine Großstadt (über 1.000.000 Einwohner)

Die andere fragt nach der verfügbaren kulturellen Infrastruktur: „Sind in der unmittelbaren Umgebung der Schule die folgenden Ressourcen verfügbar?“ (Ja/Nein): Öffentliche Bibliothek, Kino, Theater oder Konzertsaal, Sprachschule, Museum oder Kunstgalerie, Musikschulen.

DIKUJU - Postdigitale Kulturelle Jugendwelten

Kurzbeschreibung

Bei dieser Studie handelt es sich um den quantitativen Projektteil des Verbundprojekts ´Postdigitale kulturelle Jugendwelten´, einem Verbundvorhaben zwischen dem Institut für Bildung und Kultur e.V. (ibk) und der Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde. Das Projekt diente zur Entwicklung neuer Methodeninstrumente zur Weiterentwicklung der Forschung zur Kulturellen Bildung in der digitalen und postdigitalen Welt. Die Grundgesamtheit bildeten 14- bis 24-Jährige der Wohnbevölkerung in Privathaushalten lebende Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland. Rund 2000 Personen wurden im Erhebungszeitraum Oktober bis Dezember 2018 befragt⁴⁵.

Vorgang

Für die Begutachtung wurde der 2018 verwendete Fragebogen durchgesehen⁴⁶.

Befund

Offene Fragen: Der Fragebogen zeichnet sich durch explorative, offen gehaltene Fragen aus, die virulente Fragen aus der Forschungsdiskussion an die Rezipient*innen weitergeben. So wird etwa gefragt, was der*die Befragte unter Kultur und Kunst versteht, oder welche Forderungen sie an Kultur- und Bildungseinrichtungen stellen. Desweiteren wird für eine Vielzahl an Tätigkeiten sowohl nach dem *künstlerischen*, als auch nach dem *kreativen* Anspruch gefragt (von 1) „Sehr hoch“ bis 5) „Überhaupt nicht hoch“).

Kulturelles Kapital: Die Befragten werden nach ihrer Nutzungshäufigkeit („Wie intensiv nutzen Sie aktuell folgende Geräte? 1) Regelmäßig, 2) Öfter, 3) Ab und zu, 4) Selten, 5) Nie“) und dem Besitz von klassischen und neuen Medien gefragt, der Beschäftigungsdauer mit künstlerischen und kulturellen Aktivitäten („Wie oft beschäftigen Sie sich aktuell mit folgenden Angeboten, beispielsweise in Medien wie Internet oder Rundfunk oder auch durch Besuch von Livedarbietungen? 1) Sehr oft bis 5) Nie“) und der Nutzung und Wichtigkeit von Angeboten kultureller und künstlerischer Aktivitäten („Wenn Sie entsprechende Angebote anschauen bzw. zuhören, auf wessen Angebote haben Sie hier bisher zugegriffen? Bitte nennen Sie alle Zutreffenden!“). Dazu wird nach der Bedeutung von Empfehlungen (Soziales Kapital?), der Bekanntheit von internationalen Künstler*innen und dem Interesse an kulturellen Live-Angeboten aus der Region gefragt. Außerdem wird gefragt, ob die eigenen Eltern sich „künstlerisch-kreativ in ihrer Freizeit“ betätigen.

⁴⁵ weitere Informationen s.: Keuchel, Susanne (2020). Postdigitale Kulturelle Jugendwelten. GESIS Datenarchiv, Köln. ZA6261 Datenfile Version 1.0.0, <https://doi.org/10.4232/1.13470>.

⁴⁶ downloadbar unter: https://search.gesis.org/research_data/ZA6261

Kulturelle Bildung: Über verschiedene Fragebatterien wird nach der künstlerisch-kreativen Eigenbetätigung außerhalb des Schulunterrichts gefragt. So wird zunächst relativ offen gefragt, ob sich die Person überhaupt schonmal „aktiv künstlerisch betätigt“ hat (ja/nein). Folgend werden spezifische Tätigkeiten abgefragt (ja/nein): „Haben Sie außerhalb des Schulunterrichts in den folgenden Bereichen bisher schon mindestens einmal etwas selbst produziert bzw. gemacht oder aus bestehenden Materialien neue Inhalte gestaltet?“

1. Selbst Musizieren (Singen oder Instrument)
2. Mit Musik experimentieren, z.B. Videos neu vertonen, komponieren, Computerspielmusik rekonstruieren, etc.)
3. Selbst tanzen
4. In einer anderen Rolle auftreten, z.B. als Darsteller in einem Video, auf der Bühne, im öffentlichen Raum als Rollenspieler
5. Filme / Videos selbst erstellen (z.B. Let's-Play-Videos, Kurzfilme, etc.)
6. Malen, zeichnen, modellieren oder spraysen von Bildern, Objekten, etc.
7. Fotografie (hier auch verändern von Bildern im Rahmen von Nachbearbeitung)
8. Gegenstände selbst herstellen bzw. neugestalten (z.B. „Makerszene“, Textilgestaltung, Design, Kunsthandwerk)
9. Texte erstellen (z.B. Blogs, Berichte, Geschichten, Gedichte, Comics, etc.)
10. Spiele selbst entwickeln bzw. Kreatives innerhalb von vorgegebenen Spielwelten selbst gestalten (z.B. Welten in Minecraft, etc.)
11. Kreieren von „Memes“ und dergleichen“

Auch in dieser Frage wird dem digitalen Wandel Rechnung getragen und sowohl nach „klassischen“, als auch neuen kulturellen Praktiken gefragt. Für zutreffende Betätigungen wird schließlich nach der Häufigkeit der Ausübung gefragt: „Und wie sieht das aktuell aus? Wie oft beschäftigen Sie sich derzeit mit diesen Bereichen? 1) Sehr oft, 2) Öfter, 3) Ab und zu, 4) Selten, 5) Zurzeit nicht“. Darüber hinaus wird erfasst, wie alt die Befragten bei der ersten eigenen künstlerisch-kreativen Tätigkeit waren, danach ob sie diese alleine oder mit anderen Personen oder Institutionen ausüben

- („1. Alleine,
2. Mit den Eltern,
3. Innerhalb des Freundeskreises / der Clique,
4. Mit anderen Familienangehörigen, Freunden, Bekannten,
5. Fans bzw. Gleichgesinnte,
6. KiTa, 7. Grundschule außerhalb des Unterrichts (z.B. AG, Schultheater oder Schulband),
8. Weiterführende Schule außerhalb des Unterrichts (z.B. Projektwoche, Schultheater, etc.),
9. Am Ausbildungsplatz, Berufsschule (z.B. (Fach-) Hochschule, Ausbildungsstätte, etc.),
10. Arbeitsplatz,
11. Kulturelle Vereine, Gruppen, Bildungseinrichtungen oder Kultureinrichtungen wie Chor, Tanzverein, Musikschule oder Theater, etc.,
12. Nichtkulturelle Vereine wie Sportverein, politischer Verein, Jugend- oder Freizeitgruppen, etc., 13. Kirche / Religionsgemeinschaft“)

und an welchen (analogen/digitalen) Orten sie dies tun („1. Privater Raum, zu Hause oder bei Freunden, 2) Schule, 3) Anderer Öffentlicher Raum, 4) Online-Plattform / Online-Communities, 5) Apps“). Schließlich wird das Ausmaß der Kreativität bei diesen Tätigkeiten versucht zu erfassen: „Wenn Sie an das denken, was Sie gerne machen: Würden Sie sagen, dass das Folgende zutrifft? Ich ...

1. ... nutze gerne bestehende künstlerische Materialien (z.B. Musik, Bilder, Texte), um etwas Neues daraus zu gestalten, z.B. Musik mit neuen Filmbildern oder Bilder mit anderen Texten zu unterlegen
2. ... ändere Spielregeln im Spiel nach gemeinsamer oder auch nach meiner Interessenslage
3. ... stelle alte Technik in neue Funktionszusammenhänge
4. ... übertrage Erfahrungen aus digitalen in analoge Kontexte und umgekehrt (z.B. Escape-Room, Spiele, etc.)
5. ... nutze Betaversionen und bringe mich in den Entwicklungsprozess, bspw. von Spielen oder Nutzprogrammen, mit Feedback ein
6. ... nutze weggeworfene Materialien, um Neues daraus zu erschaffen (Paletten, Elektrogeräte, Sperrmüll, etc.)“

Aus der Häufigkeitsabfragen des kulturellen Konsums und der künstlerischen Aktivität, lässt sich die Partizipation an non-formaler kultureller Bildung ablesen: „Wie oft haben Sie bisher schon folgende Aktivitäten unternommen? 1) Sehr oft bis 5) Nie

1. Museum besuchen
2. Theater besuchen
3. Brettspiele spielen
4. Klassische Musik hören
5. Escape-Room lösen
6. Kunstwerke online betrachten
7. Oper bzw. klassisches Musikkonzert besuchen
8. Musikinstrument spielen
9. Programmieren

[...]

regionale Daten

Objektive Kriterien:

- Bundesland [D00a]
- Ortsgröße 10-stufig [D00b]:
 1. Bis unter 2.000 Einwohner
 2. 2.000 bis unter 3.000 Einwohner
 3. 3.000 bis unter 5.000 Einwohner
 4. 5.000 bis unter 10.000 Einwohner
 5. 10.000 bis unter 20.000 Einwohner
 6. 20.000 bis unter 50.000 Einwohner
 7. 50.000 bis unter 100.000 Einwohner
 8. 100.000 bis unter 200.000 Einwohner
 9. 200.000 bis unter 500.000 Einwohner
 10. 500.000 Einwohner und mehr

LifE - Lebensverläufe ins frühe Erwachsenenalter

Kurzbeschreibung

„LifE ist eine wissenschaftliche Langzeitstudie, die sich mit der Entwicklung und Lebensbewältigung der Menschen von der frühen Jugend an bis in das Erwachsenenalter beschäftigt. Die Studie begann 1979 in Konstanz, als die Teilnehmer/innen der Studie gerade einmal 12 Jahre alt waren. Ihre Lebensgeschichten wurden bisher bis in das 35. Lebensjahr (im Jahr 2002) verfolgt. Für die heute 45-Jährigen wurde die Studie Anfang 2012 wieder aufgenommen. Zusätzlich werden auch deren Kinder befragt. Da im Jahr 1979 bereits die Eltern der heute 45-Jährigen befragt wurden, rückt die Studie drei Generationen ins Blickfeld. Das Forschungsinteresse gilt folgenden Themen: Ausbildungs- und Berufswege, Soziale Entwicklungsverläufe, Entwicklung von kultureller und politischer Teilhabe, Persönlichkeits- und Gesundheitsentwicklung.“⁴⁷

Themenbereich: „Entwicklung von kultureller und politischer Teilhabe

Der Weg ins Leben als Erwachsene ist auch ein Pfad der zunehmenden kulturellen und politischen Teilhabe. In der LifE-Studie soll dies vor allem am Beispiel der intergenerationalen Transmission von kulturellem Habitus und politischen Wertvorstellungen aufgezeigt werden. Die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen, die pädagogischen Mediatoren und Moderatoren

⁴⁷ https://www.bildungserver.de/onlinereource.html?onlinereourcen_id=39497

sowie die soziologischen Opportunitäten zu untersuchen, ist ein weiterer Schwerpunkt der Forschungsfragen im LiFE-Projekt.“⁴⁸

Vorgang

Zur Begutachtung der LiFE-Studie wurden alle Fragebögen der Studie mithilfe des Codebuchs durchgesehen:

- 1979-83 Schüler*innen
- 1980-82 Elternbefragung
- 2002 Fragebogen
- 2012 Erwachsenenfragebogen
- 2012 Jugendfragebogen

Befund

non-formale kulturelle Bildung: In der LiFE-Studie werden über die verschiedenen Erhebungszeitpunkte hinweg, verschiedene Formen non-formaler kultureller Bildung erhoben.

In den Schüler*innen-Fragebögen von 1979-1983 wurde jährlich erhoben in welchen Gruppen die Befragten aktiv sind. Zur Wahl stehende Items hinsichtlich kultureller Gruppen waren dabei: „Hobbygruppe (wie Briefmarkensammler, Fotogruppe)“ und „Musik- oder Singgruppe (ab 1980-83)“. Im Jugendfragebogen von 2012 wurde die gleiche Frage gestellt, hier wurden die Items nun folgendermaßen formuliert und erweitert: „Orchester, Chor“, „Band“, „Theater- oder Tanzgruppe“, „Jugendgruppe (z.B. Pfadfinder)“, „Freizeitverein (z.B. Schachclub, Tierverein, etc.)“. 1980 wurde auch im Elternfragebogen gefragt, in welcher Organisation oder Gruppe die Interviewten aktiv sind. Abgefragt wurden: „Musikgruppe (z.B. Gesangsverein, Chor, Bläsergruppe)“ und „Hobby- oder Geselligkeitsgruppe (z.B. Fotogruppe, Kegelclub)“. In den Schüler*innen-Fragebögen von 1979-83 wurde zudem erhoben, ob der*die Befragte im vergangenen Jahr eine „feste Aufgabe in einem Verein, Club oder Jugendzentrum“ übernommen hat (ja/nein). 2002 wurde gefragt, in welcher Organisation die Befragten Mitglied sind und in welcher Art und welchem Umfang sie sich dort einbringen ("Bin Mitglied", „Übe ein Amt oder eine Funktion aus“, „Beteilige mich regelmäßig“, „Beteilige mich selten oder nie"). Ein abgefragtes Item war dabei: „Kulturelle Vereinigung (z.B. Chor, Theatergruppe)“.

Im Elternfragebogen von 1980, sowie im Erwachsenenfragebogen von 2012 wurden die Interviewten gefragt, ob sie in den letzten drei Jahren dazu gekommen sind Kurse oder Seminare („z.B. Volkshochschulkurse, Sprach- oder Musikurse, Fernkurse“) zu besuchen. Die Skala reichte dabei von Nein, über 1- oder 2-Mal bis Öfter.

Allein im Jugendfragebogen von 2012 findet sich die *breite* Erhebung kultureller Partizipation. In diesem wurden die Befragten gebeten zu beantworten, wie häufig sie in den letzten 12 Monaten folgendes unternommen haben („Nie, Einmal, 2-3 Mal, 4-5 Mal, Mehr als 5 Mal“): "ein Museum oder eine Kunstaussstellung besucht", „im Kino einen Film gesehen, „eine Oper, ein Ballett oder, klassisches Konzert besucht", „ein Theater besucht“ und „ein Rock- oder ein Popkonzert besucht“. Im Erwachsenenfragebogen von 2012 findet sich im Rahmen der Erhebung der Freizeitgestaltung das Item „klassische Konzerte, Theatervorführungen, Kunstaussstellungen besuchen“, sowie „Musizieren (ein Instrument spielen, allein oder im Chor singen)“. Gefragt wird dabei, wie häufig etwas in der Freizeit unternommen wird, Skala: "Sehr oft, Oft, Manchmal, Selten, Nie". Leider sind die Items in dieser Batterie sehr breit gehalten und es bleibt offen, welchen Teilaspekt die Befragten in dem Moment meinen, also ob sie etwa allein musizieren oder in Gemeinschaft. Ähnlich unklar bleibt es bei folgender Frage, die erhebt, was Eltern gemeinsam mit ihren Kindern unternehmen (Erwachsenenfragebogen

⁴⁸ <https://www.uni-potsdam.de/de/life-studie/index/konzept-der-studie/fragestellung-und-themenbereiche>

2012, sowie Elternfragebogen von 1980 und 1982). Hier findet sich das Item „Konzerte, Theatervorstellungen, Kunstaustellungen besucht oder über kulturelle Ereignisse gesprochen“. So wird hier zwar gefragt, ob Eltern gemeinsam mit ihrem Kind non-formale kulturelle Angebote, wie Konzerte und Vorführungen nutzen, diese sind jedoch nicht differenziert und werden zudem mit der Tätigkeit „über kulturelle Ereignisse sprechen“ zusammengebracht.

Informelle kulturelle Bildung: Über alle drei Erhebungszeiträume hinweg werden Formen informeller, kultureller Bildung erhoben.

Sowohl in den Jugendfragebögen von 1980 bis 1983 als auch im Jugendfragebogen von 2012 werden klassische Items zu informeller kultureller Bildung erhoben. Die Jugendlichen werden gefragt, wie häufig sie (Nie, Hin und wieder, Öfters, Fast jedes Mal) klassische Musik hören, Bücher lesen und auf einem Musikinstrument üben, wenn sie allein zu Hause sind. In den Fragebögen von 1980 bis 1983 wurde darüber hinaus erhoben, wie häufig sie Pop-, Rock- und Discomusik hören, Malen, Tagebuch schreiben, Basteln oder Handarbeiten. Eine ähnliche Abfrage findet sich im Erwachsenenfragebogen 2012 und im Fragebogen von 2002. Hier wurde gefragt, wie häufig in der Freizeit „Unterhaltungsliteratur (z.B. Bestseller, Krimis)“ und „Ernste Literatur (z.B. Romane, Lyrik)“ gelesen wird, wie häufig Texte geschrieben (etwa Tagebucheinträge, Briefe, Geschichten) werden, klassische Musik oder Jazz gehört wird und wie häufig musiziert wird (ein Instrument, allein oder im Chor singen). Anders als in der Jugendbefragung, ist die Skala hier 5-stufig: Nie, Selten, Manchmal, Oft, Sehr oft. Im Fragebogen von 2002 wurde ergänzend gefragt, welche Art von Musik gespielt wird, wenn musiziert wird (offene Angabe). Im Erwachsenenfragebogen von 2012, sowie in den Elternfragebögen von 1980 und 1982, wurde zudem erhoben, ob und wie häufig Eltern gemeinsam mit ihren Kindern Literatur lesen oder gemeinsam musizieren ("Mehrere Male in der Woche, Mehrere Male im Monat, Mehrere Male im Jahr, Fast nie").

Im Jugendfragebogen von 2012 wurde ein besonderes Augenmerk auf die Lesegewohnheiten gelegt. So wurde gefragt, welches des folgenden Genres wie häufig gelesen wird ("Nie oder selten, Mehrere Male im Monat, Einmal in der Woche, Mehrere Male in der Woche, Täglich"):

- ... Krimis, Thriller, Horror- oder Fantasybücher wie z.B. Harry Potter oder Herr der Ringe?,
- ... Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur von Autoren, wie z.B. Erich Kästner oder Otfried Preußler?,
- ... moderne Klassiker von Autoren wie z.B. George Orwell oder Günter Grass?,
- ... Sachbücher?,
- ... Comics?

2012 und 1980 wurden auch den Erwachsenen/Eltern eine zusätzliche Frage zum Lesen gestellt: sie wurden gebeten an ihre letzten drei Monate zurückzudenken und einzuschätzen, wie oft sie in ihrer Freizeit dazu gekommen sind, Bücher zu lesen: „Gar nicht, Höchstens 1- bis 2 mal im Vierteljahr, Ungefähr 1- bis 2mal im Monat Öfter“.

In den Jugendfragebögen von 1980 bis 1983 und im Jugendfragebogen von 2012 wurden die Interviewten gefragt, wie häufig sie mit ihren Freundinnen und Freunden Gespräche über Bücher, Theater, Filme und Kunst führen.

Kulturelles Kapital: Im Elternfragebogen von 1980, im Fragebogen von 2002 und im Erwachsenenfragebogen von 2012 wird erhoben, wie viele Bücher es zu Hause gibt ("Keine, 1 bis 10, 11 bis 50, 51 bis 100, 101 bis 250, 251 bis 500, Über 500"). Jugendliche werden im Jugendfragebogen von 2012 gefragt, wie viele Bücher sie *unabhängig von ihren Eltern* besitzen. Außerdem wurde im Jugendfragebogen 2012 erhoben, ob es im Haushalt folgende Dinge gibt:

- ... Klassische Literatur (z.B. Goethe),
- ... Bücher mit Gedichten',
- ... Kunstwerke (z.B. Gemälde),
- ... Musikinstrumente? Wenn ja, wie viele?

regionale Daten

Objektive Kriterien: „An der Jugenduntersuchung nahmen jährlich – von 1979 bis 1983 – etwa 2.000 Kinder und Jugendliche aus der Großstadt Frankfurt und aus zwei ländlichen Regionen im Bundesland Hessen teil. So konnte unter anderem das Aufwachsen in einer Metropole und in einem für Deutschland typischen ländlichen Gebiet verglichen werden.“⁴⁹

- REGION STADT-LAND NORMIERT 12-16 [v3933] – berechnete Variable, Jahr: 79-83
 - 1: Stadt, 2: Land
- EINWOHNERZAHL WOHNORT 12-15 [v3936] - Berechnete Variable, Jahr: 79-82, wurde 1979 5-stufig erfasst, nachher 4-stufig
 - 1979 fünfstufig:
 1. Dorf unter 1'000
 2. Dorf über 1'000
 3. Kleinstadt bis 20'000
 4. Mittlere Stadt bis 100'000
 5. Großstadt über 100'000
 - Die beiden letzten Kategorien wurden dann 1980 bis 1982 (bei den jeweils neuen Schülern) zusammengefasst

Subjektive Kriterien: Im Schüler*innen-Fragebogen von 1980, 1981 und 1982 sollten die Befragten selbst Auskunft darüber geben, wie viele Einwohner*innen der Ort hat, in dem sie leben: 1: Dorf unter 1.000, 2: Dorf über 1.000, 3: Kleinstadt bis 20.000, 4: Großstadt (Frankfurt).

PASS - Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung

Kurzbeschreibung

„Mit dem Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS) baut das IAB seit 2007 einen zentralen Datensatz für die Arbeitsmarkt-, Armuts- und SGB-II-Forschung in Deutschland auf. Befragt werden in jährlichem Rhythmus zum einen Haushalte, die Transferleistungen beziehen und zum anderen Haushalte der allgemeinen Wohnbevölkerung. In jedem dieser Haushalte wird zunächst mit einer Person ein Haushaltsinterview und anschließend mit jeder Person ab 15 Jahren ein Personeninterview geführt.

Mit Hilfe des PASS können zentrale Forschungsfragen, wie beispielsweise die Dynamik des Bezugs von Arbeitslosengeld II sowie die Auswirkungen des Transferleistungsbezugs auf die wirtschaftliche und soziale Lage der betroffenen Haushalte und Personen untersucht werden. Aber auch über den Kernbereich Beschäftigung und Arbeitslosigkeit hinaus bietet das PASS ein breites Fragenspektrum, das z.B. auch zahlreiche soziodemographische Merkmale oder subjektive Indikatoren (wie Zufriedenheit, Ängste und Sorgen, Erwerbsorientierung) beinhaltet.“⁵⁰

Vorgang

Zur Begutachtung der Daten wurden die Datensätze der Haushalts-, sowie Personendaten mittels der Korrespondenzliste der Wellen 1 bis 12 durchgesehen.

⁴⁹ <https://www.uni-potsdam.de/de/life-studie/index/konzept-der-studie/design-der-studie>

⁵⁰ https://fdz.iab.de/de/FDZ_Individual_Data/PASS.aspx

Befund

Informelle kulturelle Bildung: In allen Wellen der PASS-Befragung werden die Freizeitbeschäftigungen auf individueller Ebene erhoben. Für einzelne Items wird gefragt, wie häufig ihnen nachgegangen wird: „1 Täglich, 2 Jede Woche, 3 Jeden Monat, 4 Seltener, 5 Nie“. Über folgende Items lassen sich Rückschlüsse auf Formen informeller Bildung ziehen: handwerkliche Arbeiten oder Sachen selber anfertigen beziehungsweise reparieren, Musik hören, Musik machen, lesen. Zudem wurden die Befragten in den Wellen 5 bis 10 gebeten, ihre drei liebsten Beschäftigungen zu nennen.

Non-formale Kulturelle Bildung: Im Rahmen der Freizeiterhebung werden in allen Wellen Formen non-formaler kultureller Bildung erhoben. So wird erhoben, wie häufig (s. oben 1 Täglich bis 5 nie) Personen ins „Theater, Konzert oder Kino“ gehen und wie häufig sie ins „Jugendzentrum oder Freizeithaus“ gehen. In den Wellen 11 und 12 wird zusätzlich gefragt, wie häufig die Befragten mit Freund*innen kulturelle Veranstaltungen besuchen (ebenfalls mit der Skala von 1 Täglich bis 5 Nie). In allen Wellen werden die Interviewten gefragt, ob sie in einem „Verein wie z.B. Musik-, Sport- oder Kulturverein“ aktiv sind (ja/nein), und wenn ja, ob sie dort freiwillig oder ehrenamtlich ein besonderes Amt ausüben (nur Welle 11 und 12).

Im Haushaltsfragebogen wurde in allen Wellen gefragt, ob alle Personen des Hausstandes mindestens einmal im Monat ins Kino, Theater oder Konzert gehen. Falls dies nicht der Fall ist, wurde erhoben, ob dies an finanziellen Gründen liegt oder an anderen.

Barrieren: Auch im Individualfragebogen (von Welle 5 bis 10) wird nach Gründen gefragt, warum bestimmten Aspekten entsagt werden muss. So wird zunächst gefragt, ob der*die Befragte in ihrer Freizeit gerne etwas machen würde, was sie derzeit aber nicht macht. Bei Nennung werden folgende Gründe abgefragt, ob sie die Person daran hindern, es auszuüben (ja/nein):

- Die Eltern erlauben es nicht.
- Es kostet zu viel.
- Bei Ihnen in der Gegend geht das nicht.
- Sie haben zu wenig Zeit dafür.
- Es ist niemand da, der mitmacht.
- Aus gesundheitlichen Gründen.

Bildungs- und Teilhabepaket für Kinder und Jugendliche (kurz BuT): Die PASS-Erhebungen der 6., 7. und 8. Welle zeichnen sich durch eine ausführliche Erhebung bezüglich des Bildungs- und Teilhabepakets für Kinder und Jugendliche aus. Alle folgenden Fragen wurden im Rahmen des Haushaltsfragebogens erhoben. In allen drei genannten Wellen wurde erhoben, ob und, wenn ja, wie, also über welche Wege, sie vom BuT-Paket gehört oder mitbekommen haben (Internet, Berichterstattung, Freund*innen oder Bekannte, Schule oder Kindergarten, Amtsmitarbeiter*innen, Anschreiben, oder anders). Ob den Interviewten Informationsmaterial in ihrer Muttersprache zur Verfügung stand, aus welchen Gründen kein Antrag gestellt wurde, wenn dieser Umstand auf den Haushalt zutraf. In den Wellen 7 und 8 wurden die Befragten um eine Bewertung des BuT-Pakets gebeten. Dazu wurden sie gefragt, wie sehr sie folgenden Aussagen zustimmen (1 Trifft voll und ganz zu bis 4 Trifft überhaupt nicht zu):

- Alles in allem sind die zusätzlichen Leistungen eine gute Unterstützung für Kinder.
- Der Aufwand, um diese Leistung zu beantragen, lohnt sich nicht.
- Die zusätzlichen Leistungen sollten besser als Geldbetrag ausbezahlt werden, über den frei verfügt werden kann.
- Diese Leistungen sind eine finanzielle Entlastung für unseren Haushalt.

In der 6. Welle der PASS-Erhebung wurden die Interviewten gefragt, was sich in ihren Augen im Antragsverfahren verbessern könnte (offen) und ob es ihrer Ansicht nach Aktivitäten oder Angebote

für Kinder oder Jugendliche gibt, deren Kosten im Moment nicht durch das Bildungs- und Teilhabepaket übernommen werden, die aber gefördert werden sollten (auch offene Nennung).

regionale Daten

Objektive Kriterien:

- Verknüpfung mit administrativen Daten der Bundesagentur für Arbeit⁵¹
- BIK-Regionsgrößenklassen (GKBIK10), generiert

Subjektive Kriterien: Im Haushaltsdatensatz wurden seit der Welle 2 Befragte bei Umzügen gefragt, ob ein Grund des Umzugs eine Unzufriedenheit mit der vorherigen Wohngegend war (ja/nein). Im Personendatensatz wurde seit der Welle 5 erhoben, ob ein Grund bei einer nicht ausgeübten Freizeitbetätigung war, dass die Ausübung in der Wohngegend nicht möglich ist (ja/nein).

KuBiPad – Kulturelle Bildung und Kulturpartizipation in Deutschland

Kurzbeschreibung

„Im Jahr 2018 wurde die Basisstudie „Kulturelle Bildung und Kulturpartizipation in Deutschland“ durchgeführt. Sie untersuchte, auf welche Weise die Bevölkerung an Kultur im Sinne der hohen und populären Künste teilnimmt. Nun, etwa zweieinhalb Jahre später, befragt KuBiPaD II in einer Panelstudie die damals teilnehmenden Personen erneut. Dies geschieht mit standardisierten persönlichen Interviews, welche das Sozialforschungsinstitut infas durchführt.“⁵²

„Wir beschreiben Muster des Kulturverhaltens nach unterschiedlichen Lebensumständen und Prägungen der Menschen. Dabei untersuchen wir, wie Familie, Schule und andere Einflüsse zur Ausbildung von Hobbys beitragen. Mit der Studie finden wir heraus, welche Angebote für verschiedene Personengruppen attraktiv sind und wo es Barrieren und Benachteiligungen gibt. Die Studie leistet dadurch einen Beitrag zur Verbesserung des Kulturangebots und der gesellschaftlichen Teilhabe in Deutschland. Sie stellt Daten für die wissenschaftliche Grundlagenforschung und die Beobachtung von Kultur bereit.“⁵³

Vorgang

Zur Begutachtung der KuBiPaD-Studie wurde der Fragebogen von 2018 durchgegangen.

Befund

Mit der Studie KuBiPaD findet sich die „bislang größte wissenschaftliche Studie in Deutschland“⁵⁴ zu den Themen Kulturelle Bildung und Kulturpartizipation. Folgende Schwerpunkte finden sich in der Umfrage 2018⁵⁵:

Freizeitverhalten: Mit einer sehr ausführlichen Itemliste wird das Freizeitverhalten der Befragten erhoben. Mit der Skala „1: Täglich, 2: Mindestens 1 Mal pro Woche, 3: Mindestens 1 Mal pro Monat, 4: Mehrmals im Jahr, 5: Einmal im Jahr, 6: Gar nicht in den letzten 12 Monaten“ wird erfasst, wie häufig den folgenden Aktivitäten in den vergangenen 12 Monaten nachgegangen wurde:

- Fernsehen
- Das Internet in der Freizeit nutzen
- Computer- und Videospiele
- Karten- und Gesellschaftsspiele
- Spazieren gehen, Wandern

⁵¹ Beziehbar unter: https://fdz.iab.de/de/FDZ_Individual_Data/PASS.aspx

⁵² <https://www.uni-leipzig.de/projekt-metaklub/die-projekte-der-foerderrichtlinie/kubipad-ii/>

⁵³ <https://www.uni-leipzig.de/projekt-metaklub/die-projekte-der-foerderrichtlinie/kubipad-ii/>

⁵⁴ <https://kulturpartizipation.uni-mainz.de/projektuebersicht-hintergrund/>

⁵⁵ Die Schwerpunkte werden analog zu den von der Studie genannten Schwerpunkten vorgestellt: <https://kulturpartizipation.uni-mainz.de/projektuebersicht-inhaltliche-schwerpunkte/>

- Gottesdienste oder religiöse Veranstaltungen besuchen
- Cafés, Kneipen oder Restaurants besuchen
- Diskotheken und Clubs besuchen
- Treffen mit Familienangehörigen oder Verwandten
- Treffen mit Freunden, Bekannten oder Nachbarn
- Basteln, Handarbeiten, Heimwerken, Gartenarbeit
- Aktivsport, Fitnesstraining, Yoga
- Sportveranstaltungen als Zuschauer besuchen
- Stadt- oder Volksfeste besuchen
- Stadtbummel, Shopping

Zusätzlich sollen die Befragten einschätzen, wie viel Zeit sie an einem durchschnittlichen Werktag für ihre Freizeitaktivitäten aufbringen.

Im Rahmen des Freizeitverhaltens werden die Interviewten außerdem gefragt, ob und an welchen Organisationen sie sich aktiv beteiligen.

Eher ungewöhnlich, aber sehr interessant ist zudem die Frage nach Urlaubsreisen. Die Befragten sollten angeben, wie viele Reisen, die länger als 5 Tage gingen, sie im vergangenen Jahr (reine Familienreisen ausgenommen) sie unternommen haben.

Einstellungen zur Legitimität von Kulturangeboten: Unter diesem Schwerpunkt sollten die Befragten zum einen angeben, welche der folgenden Angebote sie für förderungswürdig halten (1: Sehr förderungswürdig - 4: Nicht förderungswürdig):

- Konzerten mit klassischer Musik
- Konzerten mit Volks- oder Schlagermusik aus Deutschland
- Konzerten mit neuer Pop- und Rockmusik aus Deutschland
- Musicals
- Kunstausstellungen mit alten Meistern der Malerei
- Kunstausstellungen mit aktuellen Künstlern und Werken
- Filmen von Regisseuren aus Deutschland
- Kunst und Kultur der ethnischen Minderheiten in Deutschland

Zum anderen sollten sie einschätzen, für wie verbreitet sie folgende Meinungen halten (1: Sehr verbreitet - 5: Gar nicht verbreitet):

- Wie verbreitet ist die Meinung, dass man ab und zu ein Theater oder eine Ausstellung besuchen sollte?
- Wie verbreitet ist die Meinung, dass man in der Freizeit stets aktiv und unternehmungslustig sein sollte?
- Wie verbreitet ist die Meinung, dass Filme und Fernsehsendungen heute mehr zur Allgemeinbildung gehören als die klassischen Künste?
- Wie verbreitet ist die Meinung, dass es zum guten Ton gehört, sich über große Werke der Literatur und Kunst unterhalten zu können?

Kulturelle Präferenzen, Kulturkonsum und Kulturrezeption in fünf Sparten: Dieser Schwerpunkt wurde in der Erhebung in 5 verschiedenen Varianten erhoben. Die Varianten unterschieden sich hinsichtlich der kulturellen Sparte, die beleuchtet wurde:

- Musik
- Film
- Literatur
- Darstellende Künste
- Bildende Künste

Die Fragen wurden nach Möglichkeit kongruent gestellt, was den Vergleich zwischen den Sparten in den jeweiligen Punkten ermöglicht.

Erhoben wurden zum Einem die jeweiligen Präferenzen der Sparte. So wurde analog in den Sparten Musik, Film und Literatur die Präferenzen für bestimmte Genre abgefragt (1: Gefällt mir sehr gut - 5:

Gefällt mir gar nicht oder 6: Kenne ich nicht), in der Sparte der bildenden Kunst wurde das Interesse für verschiedene Kunststile abgefragt (1: Interessiert mich sehr stark - 5: Interessiert mich gar nicht oder 6: Kenne ich nicht). Zum anderen wurden in den Sparten Musik, Film und Literatur nach Lieblingsmusiker*innen, -schriftsteller*innen bzw. -filmen gefragt.

In allen Sparten wurde der Besuch der jeweiligen Institutionen (also etwa Konzerte, Kinos, Lesungen, Theater und Museen) in den letzten 12 Monaten erhoben, wobei die Abfrage der Besuche in den Sparten Musik, Darstellende Kunst und Bildende Kunst noch weiter differenziert wurde. So wurde in der Sparte Musik nach der Art der Konzerte gefragt, in der Sparte der Bildenden Kunst nach der Art der Museen und in der Sparte der Darstellenden Kunst, ob es sich um Theater, Kleinkunst, Ballett, Moderner Tanz, Zirkus oder Aktionskunst handelte. In den Sparten Musik und Theater wurde zudem erhoben, ob der*die Befragte ein Opern-/Konzertabonnement bzw. ein Theaterabonnement bezieht.

In allen fünf Sparten wurden Rezeptionsgewohnheiten und das -erlebnis der Befragten erhoben. Dazu sollten sie einschätzen, wie sehr folgende Aussagen auf sie zutreffen, die im Folgenden für die Sparte Musik beispielhaft wiedergegeben werden (1: Immer, 2: Oft, 3: Manchmal, 4: Selten, 5: Nie):

- Mir ist das Drumherum, z.B. das Publikum oder das Ambiente, genauso wichtig wie der Film.
- Ein Kinofilm soll mich geistig herausfordern und zum Nachdenken anregen.
- Ich schaue mir Kinofilme an, um hinterher mitreden zu können.
- Ein Kinobesuch ist ein besonderer Anlass, für den ich mir etwas Besonderes anziehe.
- Ich möchte im Film meine Lieblingsschauspieler sehen.
- Wenn möglich, sehe ich mir Filme in der Originalsprache an.
- Ich versetze mich völlig in die Figuren hinein und werde Teil der Geschichte.
- Ich erlebe sehr starke Gefühle.
- Meine Fantasie wird stark angeregt.
- Ich erlange neue Sichtweisen und Impulse für mein Leben.
- Ich genieße einen Kinofilm, auch wenn er nicht sofort für mich verständlich ist.
- Ich achte darauf, ob der Film eine tiefere Botschaft enthält.
- Ich achte besonders auf die Leistung und das Können der Schauspieler.
- Ich achte auf die Handschrift und den Stil des Regisseurs.
- Ich informiere mich ausführlich über die Hintergründe zum Film.

In den Sparten Musik und Film wurden die Interviewten befragt über welche Medien sie Musik bzw. Filme hören/sehen, und wie viel Musik- bzw. Tonträger sie besitzen. Auch für Bücher wurde gefragt wie viele (analoge und digitale) sie besitzen.

Eigene Kulturproduktion: Unter dem Schwerpunkt der eigenen Kulturproduktion wurde erhoben, wie häufig sich die Befragten eigenproduktiv kreativ betätigt haben. Dazu sollten die Befragten angeben, wie häufig sie auf der Skala „1: Täglich, 2: Mindestens 1 Mal pro Woche, 3: Mindestens 1 Mal pro Monat, 4: Mindestens 1 Mal pro Jahr, 5: Seltener, aber früher eine Zeit lang regelmäßig, 6: Noch nie“ folgende Aktivitäten in ihrer Freizeit ausüben

- Dem Spielen eines Musikinstrumentes
- Singen, z.B. im Chor, in einer Band oder solo
- Tanzen, z.B. Ballett, Paar- oder Gruppentanz
- Theater spielen
- Literarische Texte verfassen, z.B. Gedichte, Kurzgeschichten
- Malen, Zeichnen
- Kunsthandwerk, z.B. textile Handarbeiten, Töpfern, Holzarbeiten oder Basteln
- Mit künstlerischem Anspruch fotografieren und Fotos bearbeiten
- Filme und Videos produzieren
- Kreative Computerarbeiten, z.B. Webdesign oder Musik produzieren

Im Anschluss wurde dem Spielen von Musikinstrumenten nochmal besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Befragten sollten angeben, welche(s) Musikinstrument(e) sie aktuell spielen, und welche sie vielleicht in der Vergangenheit gespielt haben (jeweils offene Nennung). Schließlich wurde

gefragt, wie sie sich das Spielen, des/der sowohl aktuellen Instrumente als auch früherer, angeeignet haben, ob im Rahmen non-formaler, formaler oder informeller Angebote:

- (A) Unterricht an einer Musikschule, Privatunterricht
- (B) Unterricht, Lerngruppe oder Arbeitsgemeinschaft in der Schule
- (C) Kurse an einer Volkshochschule
- (D) Anleitung durch Eltern und Familie
- (E) Anleitung durch Freunde und Bekannte
- (F) Selbststudium, z.B. Lehrbücher oder -videos
- (G) Andere Vermittlungsweisen: [...]

Der Beginn des Musikinstrumentespielens wurde erhoben, ebenso die Dauer der Anleitungszeit, sowie die Lernzeit insgesamt. Außerdem sollten die Befragten einschätzen, für wie professionell sie ihr Spielen halten (Skala: 1: Anfänger*in – 7: Professionelle*r), ob sie mit ihrer Musik öffentlich auftreten und ob sie damit (auch mal) Geld verdienen.

Kulturelle Weiterbildung und Informationsbeschaffung: Unter diesem Schwerpunkt wurde erhoben, wie sich die Befragten über „bestimmte kulturelle Stilrichtungen, Trends oder Künstler“ informieren. Dazu sollten sie angeben, wie häufig sie dazu folgende Medien nutzen („1: Oft, 2: Manchmal, 3: Selten, 4: Nie“):

- Dem Kulturteil einer Tages- oder Wochenzeitung, auch online
- Allgemeinen Zeitschriften, z.B. Spiegel, Stern oder Bunte, auch online
- Themenspezifischen Zeitschriften, z.B. Musik- oder Filmzeitschriften, auch online
- Sachbüchern und Nachschlagewerken, auch Internet-Lexika wie Wikipedia
- Internet-Foren, Blogs und reinen Online-Magazinen
- Fernsehsendungen, z.B. Kulturmagazinen und Dokumentationen
- Radiosendungen
- Austausch mit Freunden und Verwandten

Außerdem wurden sie gefragt, wie viele Male sie in den letzten 12 Monaten in einer Bibliothek waren und aus welchen Gründen, und wie viele und welche Kursangebote von Volkshochschulen sie nutzten. Hier ging es um den Zeitraum der letzten 24 Monate.

Kulturelle Sozialisation: Unter dem Schwerpunkt der kulturellen Sozialisation wird versucht etwas über die kulturelle Prägung im Jugendalter der*des Befragten zu erfahren. So wird nach den (kulturellen) Freizeitaktivitäten sowie Musikpräferenzen jeweils der Mutter und des Vaters (bzw. der entsprechenden Bezugspersonen) gefragt, sowie nach der eigenen Freizeitbetätigung der*des Befragten mit 14 Jahren und dem Fernseh- und Leseverhalten bis zum 12. Lebensjahr. Außerdem wird nach der Anzahl an Büchern im Haushalt und der Anzahl an den von den Eltern gespielten Musikinstrumenten bis zum 12. Lebensjahr der interviewten Person gefragt.

Schließlich wird die Schulzeit beleuchtet. Die Lieblingsfächer werden erhoben, ebenso wie das schulische Angebot an Arbeitsgemeinschaften, sowie die Teilnahme an diesen („1: Gab es nicht, 2: Gab es, aber ich habe nicht teilgenommen, 3: Ich habe teilgenommen“). Zum Schluss wird unter diesem Schwerpunkt erhoben, ob und welche Sprachen neben der Deutschen von dem*der Befragten ohne Probleme gesprochen werden kann.

Kulturelles Wissen: In zwei der sieben Fragebogenvarianten findet sich im Anschluss an die Fragen zur Kulturrezeption die Erhebung kulturellen Wissens mittels eines Quizes. In der einen der beiden Varianten werden Fragen zu Kunst, in der anderen zu Musik, gestellt.

regionale Daten

Objektive Kriterien: BIK-Regionsklassen⁵⁶

⁵⁶ s. den Artikel „Macht Stadtluft aktiv?“ von Otte, Lübke und Balzer, in: Kolleck, Büdel, Nolting (2022): Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen. Methoden, Theorien und erste Befunde. Weinheim: Beltz Juventa, S. 207-227.